

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haackert u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, G. Salomon, Stettin; Societe Havas Latite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gernol, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

№ 156.

Bromberg, Donnerstag, den 6. Juli.

1905.

Die Konzentration im Bankgewerbe.

Die Umgestaltung unseres Bankwesens hat in den letzten Wochen neue, große Fortschritte gemacht. Die Erweiterung der Macht der einzelnen Großbanken und Bankgruppen hat jetzt die Schnelligkeit eines Wettlaufens angenommen. Die Deutsche Bank, die Diskonto-Gesellschaft, der Konzern Dresden-Schaaffhausen, die Darmstädter Bank, die Nationalbank für Deutschland, sie alle haben Ausdehnungen ihres Interessenskreises vorgenommen, sei es durch Ausfugung von Privatfirmen oder durch Errichtung neuer Institute oder durch Kapitalserhöhungen der eigenen oder der angegliederten Banken. Die Deutsche Bank läßt die Effener Kreditanstalt und den Effener Bankverein, die beide ihr nahestehen, ihre Aktienkapitalien um 8 bzw. 2 1/2 Millionen Mark verstärken. Die Diskonto-Gesellschaft läßt die Deutsch-Mariatische Bank eine Niederlage in Japan begründen und den Neumieder Bankverein durch die Rheinische Diskonto-Gesellschaft übernehmen; sie errichtet eine Bayerische Diskonto- und Hypothekendarlehenbank und eine neue Treuhändergesellschaft. Der Konzern Dresdner Bank-A. Schaaffhausen-ischer Bankverein gründet ebenfalls eine Treuhändergesellschaft und stellt eine Interessengemeinschaft des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins mit der Rheinischen Bank her, die ihr Aktienkapital von 10 auf 21 Millionen Mark erhöht. Die Darmstädter Bank läßt das alte Bankhaus Robert Warshawsky u. Co. nun vollständig auf und bezieht sich auf der Bankfirma Fuld und Co. in Pforzheim. Die Nationalbank für Deutschland nimmt die Firma Born und Busse in sich auf und erhöht zu diesem Zwecke ihr Aktienkapital um 20 Millionen Mark. An die Reihe dieser Erweiterungen schließen sich noch andere wie die Übernahme der Ostdeutschen Bank in Königsberg durch die Ostbank in Posen. Auf der ganzen Linie dauert die Ausfugung von Provinzbanken und Privatbankfirmen fort, so daß die Zeit nicht mehr fern ist, in welcher das erstrebte Ziel erreicht sein wird: das Bankgeschäft in wenigen machtollen Händen vereinigt zu sehen.

Schon oft ist die Frage besprochen worden, ob die Konzentration gerade auf diesem Gebiete von Nutzen für die Allgemeinheit sein wird. An der Börse, an der man anfänglich alle Nachrichten und Gerüchte von neuen Fusionen und Kapitalserhöhungen mit Begeisterung aufnahm, weil daran neue Haussepekulationen geknüpft werden konnten, ist die Ernüchterung bereits eingetreten. Man sieht ein, daß die Börse an Bedeutung dadurch nicht gewinnen kann, daß ein erheblicher Teil des Geschäftes aus den Börsenräumen in die Büros der großen Banken hineinverlagert wird, da diese in der Lage sind, einen großen, stets zunehmenden Teil ihres Kassageschäftes durch Kompenlation ihrer Kauf- und Verkaufsbefehle zu erledigen. Natürlich muß dadurch eine steigende Anzahl von Börsenbesuchern in ihrem Broterwerb beeinträchtigt werden. Ebenso müssen die noch bestehenden Privatbankfirmen unter einem Wettbewerbsleben, gegen dessen Übermacht an Kapital selbst die bestsituierten unter ihnen nicht aufkommen können, und der sich immer drückender bemerkbar machen muß durch die Ausdehnung des Netzes der Filialen und Wechselstuben, die vielfach mit den niedrigsten Provisionsätzen arbeiten, um jegliche Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Das Verschwinden des soliden Privatbankiers, die es verschmähen, durch die Pflege eines umfangreichen Terminhandels mit ihren Kunden ihre Existenz aufrecht zu erhalten, wird kein Vorteil für das Publikum sein. Die früher öfter aufgestellte Behauptung, daß die Börsenregulierung an der Konzentration die Mithildung trage, ist jetzt der Erkenntnis gewichen, der selbst die „Frankf. Ztg.“ Ausdruck gab, daß ihre eigentliche Ursache in diesen gesetzgeberischen Maßnahmen nicht zu sehen sei, sondern sich auch ohne sie, wenn auch langsamer, entwickeln haben würde.

Die enorme Kapital-Konzentration bei den Großbanken muß naturgemäß auch deren Machtgefühl stets weiter steigern. Schon ist die Frage öffentlich diskutiert worden, ob die Banken nicht auch nach politischem Einflusse streben müßten. Daß sie ihre eigene Wirtschaftspolitik betreiben, ist nicht neu. Längst klagen weite industrielle Kreise darüber, daß ihre eigenen Ansichten über die Erzeugung- und Absatzverhältnisse nicht mehr maßgebend sind gegenüber den Wünschen und Bestimmungen der Hochfinanz, die oft genug von ganz anderen Gesichtspunkten geleitet wird, als von der Rücksicht auf die jeweilige Lage der Industrie. Aus dieser Macht der Banken kann für das Staatswohl eine Gefahr erwachsen. Die Erkenntnis derselben war es, die

den Handelsminister vor einem Jahre zu der Mahnung an die Adresse der Banken veranlaßte: Maß zu halten in der Konzentration des Kapitals. Natürlich ist diese Mahnung nicht befolgt worden. Die Bedenken über diese Entwicklung der großen Bankmächte ergreifen jetzt immer weitere Kreise, die derselben anfänglich bewundernd zugejubelt haben. Man fragt sich, ob der Staat noch lange untätig zuschauen oder ob er den großen Staatsbanken — der Reichsbank und der Seehandlung — mehr Verkehrsfreiheit mit dem großen Publikum geben werde als bisher. Manche Gründe, insbesondere die Sorge um die Kurse unserer Staatsanleihen, sprechen dafür, diesen Instituten einen besseren Platz an der Sonne einzuräumen. Die Rücksicht darauf, den Privatbankiers keine erdrückende Konkurrenz zu machen, fällt hier weg. Den großen Aktienbanken gegenüber werden die Staatsbanken ihre Bedeutung nur dann aufrecht erhalten können, wenn sie ebenfalls eine entsprechende weitere Ausdehnung erfahren.

Die Unruhen in Rußland.

Eine amtliche Darstellung der Vorgänge.

Der Regierungsbote veröffentlicht eine zusammenhängende amtliche Mitteilung über die Unruhen und über die Meuterei auf dem Krijas Potemkin. In der Mitteilung, die wir hier im wesentlichen wiedergeben, obgleich sie durch die schon gebrachten Einzelmeldungen vielfach überholt ist, heißt es: Am 25. v. Mts. hielten Abgeordnete verschiedener Fabriken eine Versammlung ab, um den allgemeinen Zustand zu erklären. Nach Mitteilungen, die der Polizei zugegangen waren, befanden sich unter den Abgeordneten auch Mitglieder des sozialistisch-revolutionären Lokalkomitees. Die Teilnehmer an der Versammlung wurden deshalb verhaftet. Bei einem der Verhafteten wurde ein Brief vorgefunden, aus dem die Absicht hervorging, den örtlichen Polizeikommissar zu ermorden. Am folgenden Tage wurden in der Nähe eines Polizeipostens zwei Personen verhaftet, von denen eine zwei Revolver bei sich hatte und ein Schriftstück, in welchem der Polizeikommissar zum Tode verurteilt wird. Am 27. Juni wurde ein anderes Mitglied der sozialistisch-revolutionären Partei verhaftet; in seinem Besitze wurden 14 Revolver mit Patronen gefunden. Am Abend desselben Tages wurde wieder ein Mann verhaftet, der eine Bombe bei sich trug. Bei seiner Verhaftung warf er die Bombe zur Erde; er selbst und ein Polizeibeamter wurden dabei getötet. Am 26. v. Mts. versammelten sich Arbeiter in der Nähe einer Fabrik, um gegen die vorgenommenen Verhaftungen zu protestieren. Als sie zum Auseinandergehen aufgefordert wurden, warfen sie mit Steinen gegen die Polizei, rissen den Kommandanten einer herbeigeeilten Sotnie Kosaken vom Pferde und verwundeten ihn und schossen dann auf die Truppen. Nachdem sie noch mehrmals zum Auseinandergehen aufgefordert worden, gaben 12 Kosaken eine Salve ab, wobei 2 Arbeiter getötet und einer verwundet wurde. Den ganzen Tag über durchzogen Arbeitergruppen die Straßen. Die Fabriken wurden geschlossen, die Arbeit einzustellen; es wurden Barrikaden errichtet und auf die Polizei geschossen; fünf Polizeibeamte wurden verwundet. Am Abend besetzten die revoltierenden Arbeiter eine Eisenbahnlinie in der Umgebung der Stadt; sie hielten einen Zug an, zwangen die Reisenden zum Aussteigen und zerkümmerten dann die Wagen. Im Verlaufe der Nacht wurde die Eisenbahnlinie vom Militär besetzt. Gleichzeitig mit den Unruhen in der Stadt Odesa fanden solche auch unter der ländlichen Bevölkerung des Kreises Odesa statt. Doch kam es hier zu keinen Gewalttätigkeiten.

Die Unruhen nahmen noch zu und arteten in offene Revolte aus, als das Panzerschiff Krijas Potemkin auf der Reede von Odesa eintraf. Vom Schiffe wurde ein Boot mit der Leiche eines Matrosen an Land geschickt. Die Leiche wurde auf der Wole niedergelegt, auf der Brunt des Toten wurde ein Fettel befestigt, welcher besagte, der Matrose Omelitschuk sei von einem Offizier getötet worden, weil er sich über die Nahrung beschwert habe. Alle Offiziere des Panzerschiffes seien von der Mannschaft getötet worden und vom Schiffe werde auf die Stadt geschossen werden, wenn die Behörden die Leiche entfernen oder versuchen sollten, sich dem Schiffe zu nähern. Tausende von Arbeitern begaben sich nach der Stelle, wo die Leiche niedergelegt war und wo von Agitatoren aufreizende Reden gehalten wurden. Als der stellvertretende Staatsanwalt

auf dem Platze eintraf, um eine Untersuchung einzuleiten, wurde er gezwungen, sich zurückzuziehen. Nach der Aussage eines Offiziers und eines Matrosen, die in der Nacht schwimmend an Land gekommen waren, hatten sich auf dem Krijas Potemkin folgende Ereignisse abgespielt: Das Panzerschiff war mit dem Torpedoboot 267 am 26. Juni von Sewastopol nach der Bucht von Tendrowo in See gegangen, um Schießübungen abzuhalten. Am 27. Juni weigerte sich die Mannschaft, das von Odesa geholte Fleisch zu essen, unter dem Vorgeben, daß es verdorben sei. Auf Befehl des Kommandanten wurde die Mannschaft auf Deck gerufen und der erste Offizier forderte diejenigen Matrosen auf vorzutreten, die sich nicht weigerten, das Essen zu genießen. Als die meisten Matrosen vortraten, begann der erste Offizier die Namen der Nichtvortretenden aufzuschreiben. Die nicht vortretenden Matrosen benutzten sich der an Deck in Pyramiden aufgestellten Gewehre und luden sie. Ein der Wache erteilter Befehl zu schießen, wurde nicht ausgeführt. Der erste Offizier entließ darauf einem Manne der Wache das Gewehr, schloß zwei oder drei mal auf einen Matrosen und verwundete ihn tödlich. Hierauf gaben die meuternden Matrosen Salven auf die Offiziere ab. Hierbei fiel der Kommandant des Schiffes. Mehrere Offiziere stürzten sich ins Meer, wurden aber im Wasser durch Flintenschüsse und durch Schüsse, die aus 47 Millimeter-Geschützen abgegeben wurden, getötet. So wurden außer dem Kommandanten sechs Offiziere und ungefähr 30 Matrosen getötet. Die übrigen Matrosen und die Mannschaft des Torpedobootes wurden von den Meuterern gezwungen, sich ihnen anzuschließen. Die am Leben gelassenen Offiziere wurden von den Meuterern festgenommen.

In Bord des „Krijas Potemkin“ wurde ein Komitee von 20 Matrosen gebildet, das den Befehl des Schiffes übernahm und anordnete, nach Odesa in See zu gehen. Der Panzer traf am 27. Juni abends in Odesa ein. Am 29. Juni traf das Hafenschiff „Wescha“ auf der Reede von Odesa ein und war, einem Signal des „Potemkin“ gehorchend, hinter diesem Anker. Der Kommandant des „Wescha“, der von der Meuterei an Bord des „Potemkin“ nicht wußte, begab sich an Bord des „Potemkin“, um sich bei dessen Kommandanten zu melden. Er wurde entworfen und mit den übrigen Offizieren des „Wescha“ an Land gesetzt. Der „Potemkin“ bemächtigte sich zweier Privatleuten gehörenden Boote und nahm die Kohle mit Gölse von 300 Hafenarbeitern an Bord. Die Meuterei an Bord des „Potemkin“ bot den revoltierenden Führern eine gute Gelegenheit, um auf die Massen zu wirken. Bei einem Besuche an Bord des „Potemkin“ versicherten sie den Meuterern, die Garnison von Odesa habe die Waffen niedergelegt und die Schwarze Meerflotte habe sich der Besatzung des „Potemkin“ angeschlossen.

In der Gegend des Hafens konnten die Truppen gegen die Arbeiter, welche sich an den Unruhen beteiligten, von den Waffen nicht Gebrauch machen, weil die Möglichkeit bestand, daß vom „Potemkin“ aus gefeuert würde. Von der Menge wurden im Hafen Ausschreitungen marnigacher Art begangen. Gebäude wurden ausgetraut, Waten wurden ins Meer geworfen, die Häuser mit geistigen Getränken wurden angefüllt usw. Mit Einbruch der Nacht brach an verschiedenen Stellen Feuer aus, dem bald eine große Anzahl Gebäude, große Mengen Waren usw. zum Opfer fielen. Löscharbeiten konnten nicht vorgenommen werden, weil die Menge die Feuerwehrricht nicht zu den Brandstätten zuließ. Viele von den Tumultuanten, die sich betrunken hatten, kamen in den Flammen um. Die Truppen und die Polizei wurden wiederholt mit Revolvern angegriffen, jedesmal aber wurde die Menge auseinandergetrieben. Nach einer von den Truppen abgegebenen Salve wurde eine Bombe geworfen, wodurch ein Soldat getötet und sechs Soldaten verwundet wurden. Die Anzahl der getöteten und verwundeten Tumultuanten ist noch nicht bekannt, soll aber mehrere Hundert übersteigen. Der entstehende Schaden wird auf Millionen geschätzt. Die Häuser der fremden Konsuln haben keinen Schaden erlitten, da sie militärisch besetzt wurden. Am 29. Juni wurde die Stadt in Belagerungszustand erklärt und mit einem Truppenfordon umgeben, worauf die Unruhen aufhörten.

Am 29. v. Mts. um 7 Uhr abends landete der „Potemkin“ 9 Offiziere, die gefangen gehalten waren, und gab drei blinde Schüsse, wie sie bei dem Begräbnis eines Matrosen vorgehen sind, sowie drei scharfe Schüsse ab, welche das Dach und die Mauer eines Hauses zerstörten, aber keine Verletzungen unter Personen verursachten.

Am 30. v. Mts. 7 Uhr morgens traf das Geschwader des Vizeadmirals Krieger und des Konteradmirals Wischniewsky ein. Der „Potemkin“ schickte sich zum Kampf an, was von dem Panzer „Robjedonossow“ mit Zustimmung aufgenommen wurde. Als später das Geschwader dem Befehle des Admirals Wira gemäß nach Sewastopol zurückkehren wollte, gestattete die Besatzung des „Robjedonossow“ nicht, daß das Schiff folge und setzte den Kommandanten und die entwaffneten Offiziere ans Land, mit Ausnahme des Leutnants Grigoriew, der sich erhob. Auf dem „Potemkin“ sah man 30 Leute in Zivil. Während der Verhandlungen der Offiziere mit den Meuterern des „Robjedonossow“ brachte das Torpedoboot 267 vom „Potemkin“ mehrere Kadetten und Matrosen an Bord des „Robjedonossow“, welche das Kommando des Schiffes übernahmen und anrieten, die Offiziere ins Meer zu werfen; aber die Matrosen waren nicht damit einverstanden. Nunmehr wurde ein Komitee von 20 Mitgliedern unter dem Befehl des Bootsmannes gewählt, das die Führung des Schiffes übernahm. Als die beiden Panzerschiffe auf der Reede von Odesa ankamen, drohte die Besatzung des „Potemkin“ den „Robjedonossow“ zu beschließen. Dieser stieß am 1. Juli wieder zu dem Sewastopolgeschwader. Als die Panzerschiffe am selben Nachmittag die Anker lichten, fuhr der „Robjedonossow“ mit großer Geschwindigkeit in den Hafen von Odesa ein. Die Zivilisten verließen das Schiff und wurden auf den „Potemkin“ gebracht, welcher in östlicher Richtung auf das offene Meer hinausfuhr.

Die Besatzung des „Robjedonossow“ sandte einen Bootsmann und einige Matrosen an den Truppenkommandanten, um ihre Unterwerfung zu melden, und um die Rückkehr der Offiziere an Bord zu bitten. General Kabanow, welcher vom Kommandanten an Bord des „Robjedonossow“ gefandt wurde, wurde mit militärischen Ehrenbezeugungen von den auf der Brücke angetretenen Mannschaften empfangen. General Kabanow telegraphierte an den Kaiser unter dem 2. Juli: „Die Mannschaft des „Robjedonossow“ bereit ihr Verhalten und bittet um Begnadigung.“ Sie lieferte 67 Mädel-führer aus und wurde aufs neue bereidigt. Der Kommandant und die Offiziere des „Robjedonossow“ haben ihre dienstlichen Obliegenheiten wieder aufgenommen. Der Marineminister hat folgendes Telegramm von Admiral Krieger erhalten: Die Mannschaft des Transportschiffes „Prut“ meuterte, nahm den Kommandanten und die Offiziere gefangen und ermordete den Fähnrich Nestertzeff und den Bootsmann Koglitine. Als der „Prut“ in Sewastopol angekommen war, befreite die reuige Mannschaft den Kommandanten und die Offiziere mit der Bitte, ihre Dienst-obliegenheiten wieder zu übernehmen.

Somit die amtliche Darstellung. Im übrigen liegen über die gegenwärtige

Lage in Odesa

nur nachstehende kürzere Meldungen vor:

Odesa, 3. Juli. Der Torpedobootszertörer „Stremitelny“ hielt auf hoher See in der Nähe von Odesa den englischen Dampfer „Granley“ an und brachte ihn nach Odesa, man aramwöhnt hier, daß das Schiff an der Meuterei auf dem „Krijas Potemkin“ beteiligt sei. Man sagt, daß Mitglieder der revolutionären Partei, die sich auf dem Panzerschiff befanden, auf den „Granley“ übergefekt worden seien. Die Bevölkerung ist nach wie vor beunruhigt. Der israelitische Teil derselben wandert in Befürchtung judenfeindlicher Unruhen in Massen aus.

Odesa, 5. Juli. (Tel.) Auf dem „Robjedonossow“ brachen heute neuerdings Schaltungen zwischen den Matrosen aus. Das Kommando benachrichtigte die Behörde hiervon und setzte sechs Kameraden eskortierte Anstifter an Land. Der gestern angehaltene englische Dampfer „Granley“ wurde nach sorgfältiger Untersuchung heute freigegeben. Die im Hafen befindlichen Torpedoboot sind ausgelassen. Die Arbeiten im Hafen sind wieder aufgenommen worden. Ausländische Dampfer zum Verladen der Waren sind eingetroffen.

Odesa, 5. Juli. (Tel.) [B. L. A.] Graf Zanatiem traf heute früh mit besonderen Vollmachten hier ein. Gruppen von aufständischen Matrosen wurden zu der Brandstätte des Hafens geführt, wo sie provisorische Neubauten und Ausrüstungsarbeiten ausführten. Die Küstenschiff-fahrt ist zum Teil wieder eröffnet.

Übergabe des Transportschiffes „Wescha“.

Petersburg, 5. Juli. (Tel.) Das Transportschiff „Wescha“ hat sich gestern noch innerhalb

der russischen Gewässer ergeben, während der „Anjas Potemkin“ und das ihn begleitende Torpedoboot die russischen Gewässer verlassen zu haben scheinen. Ihr derzeitiger Aufenthalt ist unbekannt.

Bukarest, 5. Juli. (Tel.) Von dem Russengeschwader wird jetzt die Verfolgung des „Anjas Potemkin“ aufgenommen. Ein Torpedoboot dieses Geschwaders ist jenseits in Constanza eingetroffen.

Störungen des internationalen Verkehrs.

Die „Nat.-Ztg.“ bringt, wie man uns aus Berlin drahtet, folgende Mitteilung: Nach einem der Eisenbahndirektion Berlin zugegangenen Telegramm ist die Verfrachtung von Gütern nach allen Stationen der die Stadt Odessa im Norden umgebenden Bahnen bis auf weiteres gestoppt. Der Versand und Transport im russischen Verkehr über Odessa hinaus wird aufgehalten.

Schadenersatzansprüche der fremden Mächte.

Wie selbst in der mitgeteilten amtlichen Darstellung zugegeben wird, beziffert sich der durch die Kamakts, Feuersbrünste und Plünderungen verursachte Schaden an Gebäuden und Waren auf Millionen. Selbstverständlich wird die russische Regierung hierfür später Ersatz leisten müssen, insbesondere auch insoweit ausländische Staatsangehörige betroffen worden sind. Im Zusammenhang damit verzeichnen wir folgende kurze Meldung:

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Mächte werden, sobald die von den Konsuln in Odessa angestellten Erhebungen über die Höhe des entstandenen Schadens beendet sind, in gemeinsamer Vor gehen für ihre geschädigten Untertanen in Petersburg Schadenersatzansprüche geltend machen.

Über die Unruhen in Petersburg und anderen Städten

liegen folgende Meldungen vor:

Petersburg, 4. Juli. (Telegramm.) [Witternachricht.] Die Direktion der Patilowwerke fordert in einer Bekanntmachung die ausständigen Arbeiter auf, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls die Fabrik geschlossen werden wird. Wie es heißt, sind die Arbeiter der Fabrik „Laferte“ sämtlich in den Arrest angetreten. Soeben trifft die amtliche Meldung ein, daß über 25 000 Arbeiter ausständig sind. In allen Stadtteilen patrouillieren starke Infanterie- und Kosakenabteilungen. Die Ruhe ist bisher nirgends gestört worden.

Bielostok, 5. Juli. (Telegramm.) Im Zentrum der Stadt in der Rigowstraße, wo ein Polizeiposten stand, wurde eine Bombe geworfen. Es geht das Gerücht, daß mehrere Personen getötet wurden. In mehreren Straßen wurden Schüsse gewechselt.

Ernennungen.

Petersburg, 4. Juli. Wie die Blätter melden, ist Sacharow von dem Reichsrat berufen und an seiner Stelle (wie schon erwähnt) General Wediger zum Kriegsminister ernannt worden.

Petersburg, 5. Juli. (Telegramm.) Amtlich wird bekannt gegeben: Der Stabschef des Generalinspektors der Kavallerie, Generalleutnant Palitsyn, wurde zum Chef des Generalstabes ernannt.

Ein unterdrücktes Manifest des Zaren.

Der Petersburger Korrespondent der „Voss. Ztg.“ berichtet seinem Blatte: Ich höre aus sonst zuverlässiger Quelle: In dem Montag früh falligen „Regierungsboten“ forderte ein Manifest des Zaren Semstwo und Städte auf, acht russische, rechtgläubige Männer, einen für jede Stadt, zwei für jedes Gouvernement zu wählen und zum 30. Juni nach Petersburg zu entsenden. Die Versammlung solle sich lediglich mit Fragen der inneren Lage beschäftigen. Im letzten Augenblick sei das Blatt angehalten und alle Exemplare vernichtet worden. Durch wen das geschah, ist angeblich unbekannt.

Aus den Schreckenstagen in Odessa

werden auf privatem Wege über Petersburg weitere interessante Einzelheiten bekannt; sie bestätigen, daß das Militär zeitweise gänzlich machtlos gegenüber dem entfesselten Pöbel war und später blindwütig in die Menge hinein schoß. Ein Privattelegramm meldet dem „Verl. Lokal-Anz.“ dazu:

Petersburg, 4. Juli. Aus Odessa werden hierher noch einige interessante Einzelheiten von den letzten Vorgängen gemeldet. Das Militär sah vollkommen machtlos dem wüsten Treiben im Hafen zu. Was konnte der verhältnismäßig schwache Militärkordon gegenüber 30 000 Menschen, die im Hafen angeammelt waren, machen! Der Mob raubte und plünderte nach Herzenslust; nur der Quarantänehafen und die Zollämter blieben verschont, weil dort ein starker Militärkordon aufgebaut war. Alles Geräubte wurde gleich zu Schleuderpreisen verkauft. Ein Pfund Tee konnte für 10 Rubeln, ein Stück kostbare Seide für 50 Rubeln erstanden werden. Das Militär griff wiederholt zum Bajonett; die Kosaken ließen die Knuten schonungslos niederreißen. Alles half nichts; die wahnsinnige Waise plünderte schonungslos weiter. Während dessen taten auch die Brandstifter an allen Enden des Hafens ihr unheimliches Werk. Das Militär war so blindlings auf Brandstifter wie auf Plünderer, kurz: auf alle, die in den Bereich seiner Waffen kamen. Die Zahl der Getöteten ist enorm; die Verwundeten zählen nach vertriebenen Tausenden. Neun Dampfer sind verbrannt, ebenso 50 Segelschiffe. Die Dampfergesellschaften hatten sämtlich geschlossen; jeder Verkehr war unterbrochen.

Der Krieg.

Petersburg, 4. Juli. General Benewitsch telegraphiert unterm 3. Juli, daß der Feind am 30. Juni in der Gegend von Gailunghen bis zum Dorfe Lischuhedzy, sowie dem etwa zehn Werst nördlich von Julangke liegenden Engpaß und dem Dorfe Gantulje vorrückte, sodann zurückgeschlagen wurde und sich auf seine früheren Stellungen zurückzog, wobei er von der russischen Kavallerie verfolgt wurde. Am 1. Juli unternahm russische Truppen einen Angriff gegen den Feind, der eine Stellung bei dem Dorfe Sanbaitse, etwa 16 Werst südlich von Lischuhunpen, innehatte. Um 7 Uhr abends wurden die besetzten Positionen nach einem vorbereitenden Artilleriekampfe im Sturm genommen. Die Russen verfolgten den Feind drei Werst weit und brennigten ein Bataillon japanischer Infanterie.

Tokio, 4. Juli. (Amtliche Meldung.) Eine russische Kavallerieabteilung, in der Stärke von 400 Mann, wurde am 2. Juli sechs Meilen nördlich von Juchong in Korea unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Die japanische Abteilung machte eine weit ausholende Umgehung, griff die Russen nochmals auf dem Rückzuge an und zersprengte sie. Am Morgen des 1. Juli wurde eine Abteilung von 600 Mann russische Reiterei in der Nähe von Pinnulho, 13 Meilen nördöstlich Kangpin in der Mandchurie, gemorfen. Eine andere aus Kavallerie, Infanterie und 18 Geschützen zusammengesetzte russische Streitmacht wurde in gleicher Weise acht Meilen nordöstlich von Pinnulho angegriffen. Das Gefecht dauerte bis zum Anbruch des Morgens. Die Russen wurden zurückgeworfen. Ihre Verluste belaufen sich auf über 400, die japanischen auf 90.

London, 4. Juli. Heute lief auf der Werft von Barrow der neue Panzer „Astor“, das größte der bisher erbauten japanischen Schlachtschiffe in Gegenwart der Prinzessin Arisugawa von Stapel.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. Juli.

Keine neue preussische Anleihe in Sicht. Nach Informationen der „Frankf. Ztg.“ verfügt Preußen über so reiche Mittel, daß es von einer neuen Anleihe im Laufe des Jahres vollständig wird absehen können und auch im nächsten Jahre voraussichtlich nur unter besonderen Umständen an den Markt appellieren wird. Durch die ganz außerordentlichen Einnahmen der preussischen Staatsbahn werden Preußen andauernd große Beträge zugeführt, die es ihm ermöglichen, haushälterisch, ohne zu neuen Anleihen greifen zu müssen.

Zur Marokkofrage wird aus Paris berichtet: In der Umgebung Douvres bewacht man noch die größte Zurückhaltung hinsichtlich der Punkte, über welche die beiden Regierungen einig geworden sind. Man stellt fest, daß eine endgültige Verständigung äußerst wahrscheinlich ist, beschränkt sich aber doch auf die Erklärung, daß die Angaben der Mächte unvollständig und verflücht seien. — Mit Zug und Recht, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, zur Marokkofrage, ist darauf hingewiesen worden, daß die Zustimmung Frankreichs zu dem Konferenzvorschlag des Sultans von Marokko keineswegs von dem Gesichtspunkte beurteilt werden dürfte, ob auf diplomatischem Gebiete eine Art Rückzug Frankreichs zu verzeichnen sei. Vielmehr gebührt dem französischen Kommissarpräsidenten und Minister des Auswärtigen Rouvier dafür Anerkennung, daß er einer Lösung zusteuert, durch die ein latenter Konflikt für die Zukunft zwischen Frankreich und Deutschland vermieden wird. Durch die vertraulichen Besprechungen, die zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem französischen Botschafter in Berlin einerseits sowie dem französischen Kommissarpräsidenten Rouvier und dem deutschen Botschafter in Paris andererseits stattgefunden haben, ist auch die in Frankreich hier und da zum Ausdruck gebrachte Vorstellung widerlegt worden, wonach Deutschlands Absicht darauf gerichtet sein sollte, Frankreich von England zu trennen.

Burenansiedlungen in den deutschen Schutzgebieten. Aus Deutsch-Südafrika sind mit den letzten Posten von verschiedenen Seiten Nachrichten eingetroffen, die dem Unmut der in der Kolonie beruflich tätigen und ansässigen Deutschen über das Treiben der eingewanderten Buren unerbittlichen Ausdruck geben. Die in Pangani bestehende Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft hat sich in ihrer Sitzung vom 27. Mai eingehend mit diesem Gegenstande befaßt und einstimmig eine Resolution gefaßt, die für die Vorstandssitzung in Essen bestimmt war, aber leider erst nach Beendigung der Tagung einging. Folgende Forderungen wurden erhoben: Keine Begünstigung der Buren vor deutschen Ansiedlern, also Fernhaltung aller mittellosen Buren und unbedingte Verpflanzung etwa zugelasener, die hinreichend Geldmittel haben, zur festen Ansiedlung und zur Einhaltung der bestehenden Gesetze (Zugverordnung.) Weiteres wichtiges Material über diese Angelegenheit liegt außer in verschiedenen Briefen in einem für die Usambara-Post bestimmten Aufsatze von Herrn Joseph Deeg-Mbuguni, Rikmanbano vor. In diesem Artikel, den der „Deutschen Kolonialzeitung“ die befreundete Redaktion übermitteln hat, nimmt der Verfasser nachdrücklich gegen die Rücksichtslosigkeit Stellung, mit der die Buren das Wild wegnallen bezw. verjagen. Mit sämtlichen anderen vorliegenden Äußerungen stimmen die Äußerungen des Herrn Deeg darin überein, daß die bisher angesiedelten, vom Gouvernement mit großer Freigebigkeit unterstützten Buren kein Beweis für ihre so hoch gerühmte Tätigkeit als Pioniere erbracht haben. Jetzt, da die Regenzeit ist, stellt sich heraus, daß die Leute nicht einmal Sämereien besitzen. Sie schicken Fleisch und kaufen sich dafür Mais und Bananen von den Eingeborenen, soweit sie letzteres nicht selbst berechnen. Dabei sind die Buren enorm indolent und ziemlich arrogant in ihrer „schmellosen Weise“. Mächte doch einer neulich dem Chef des Militärpostens in Kruscha allen Ernstes den etwas stark klingenden Vorschlag, „es wäre aber jetzt an der

Zeit, daß der Herr, der in Kruscha sitzt, bursch lerne!“ Einen Burenlehrer für ihre Kinder veranschrieben sich diese Leute bereits aus ihrer alten Heimat; sie sind Buren und wollen Buren bleiben. Nach alledem wird es Aufgabe der Deutschen Kolonialgesellschaft sein, mit Nachdruck dafür einzutreten, daß die Türen unserer Kolonien den Afrikanern, die weder Recht noch Gesetz achten, möglichst geschlossen gehalten werden. Daß in Einmünderungstragen der Grundbesitz der offenen Tür nicht ausnahmslos gelten darf, lehrt die neue britische Fremden-Gesetzgebung.

Evangelischer Bund und deutsche Katholiken in der Dittmar. Der evangelische Bund für die Provinz Posen hat sich auf seiner jüngst abgehaltenen Hauptversammlung in Posen, wie erinnerlich, bereit erklärt, „mit allen deutschen nationalen Vereinen in der Dittmar zusammenzuarbeiten, auch mit den Vereinen deutscher Katholiken Hand in Hand zu gehen“, unbeschadet seiner spezifisch protestantischen Interessen. Hierzu schreibt die „Ditt. Korrespondenz“: Die Gesinnung, aus der dieser Beschluß gefaßt wurde, ist in hohem Maße anzuerkennen. Ein solches Zusammengehen wird freilich kaum sobald eintreten können oder, wenn es eintreten sollte, keinen praktischen Wert besitzen. Ist es doch dem evangelischen Bunde, wie es auf der Versammlung ausgeführt wurde, um einen Kampf gegen den polnischen Merkantilismus zu tun. Einen solchen Kampf können die deutschen Katholikenvereine nicht mitmachen, ihr Ziel ist es, innerhalb ihrer Kirche ihre nationalen Forderungen durchzusetzen. Damit leisten sie dem Deutschtum auch zweifellos einen höheren Dienst, als wenn sie zu dem von der Zentrums-Partei gegen sie so oft erhobenen Vorwurf des Kryptoprotestantismus Anlaß geben würden.

Der 18te Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung des Kongothaates wurde am Sonntag in Brüssel von dem Verbände der Kolonialvereine Belgiens festlich begangen. Die Feier war mit der Grundsteinlegung der Ecole Mondiale verbunden, deren Bau- und Unterhaltungskosten von Kongothaat getragen werden. Der Grundsteinlegung wohnte der König in Begleitung sämtlicher Minister, zahlreicher anderer Würdenträger bei. Auf eine Ansprache des Obersten Fize erwiderte der König: „Unser Gebiet in Europa ist von beschränkter Ausdehnung. Um zu leben und zu gedeihen, muß Belgien sich bemühen, in den Grenzen seiner bescheidenen Rolle an der bemerkenswerten kolonialpolitischen Bewegung teilzunehmen, die sich heute gebieterisch geltend macht. Ein solcher Versuch ist schwierig, besonders für ein Land mit engen Grenzen und ohne Marine, und man kann auf Erfolg darin nur rechnen, indem man sich bemüht, das Niveau intellektueller Kultur und beruflicher Bildung derjenigen seiner Staatsangehörigen zu heben, die sich einer Laufbahn in fernen Zeiten widmen wollen. Wenn ich den unabhängigen Kongothaat geschaffen und wenn ich die Kosten dafür getragen habe, so geschah dies, weil ich wollte, daß der neue Staat der Zivildisation und Belgien nützen könne. Der Gründung der Ecole Mondiale ging die doppelte Sorge voran, dem zivilisatorischen Werke in Afrika die erforderlichen vorgebildeten Kräfte zu sichern und auf die Größe des Vaterlandes hinzuwirken.“ Die Rede des Königs wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Der Dampfer „Silbia“ mit dem Währungs-transport für die Ostasiatische Besatzungsbrigade ist am 3. Juli wohlbehalten in Colombo eingetroffen und geht am 4. Juli nach Hongkong weiter.

Stuttgart, 4. Juli. Die Regierung hat den Ständen den weiteren Nachtragsetat vorgelegt, welcher u. a. die Mittel für den Bau eines neuen Volkshochschul-Seminars, und zwar in Badmang, verlangt. Die Kammer hat heute nachmittag den Verkauf der Regationskassette in Stuttgart an die Rheinische Kreditbank in Mannheim für 3 250 000 Mark genehmigt. Der Zentrumsantrag, die Errichtung eines Warenhauses auf diesem Platz zu verbieten, wurde gegen die Stimmen des Zentrums und einiger Bauernbündler abgelehnt.

Ausland.

Österreich.

Wien, 4. Juli. Abgeordnetenhaus. Am Schluß der Sitzung lehnte das Haus die Dringlichkeit des auf die Vorbereitung der wirtschaftlichen Trennung der beiden Reichshälften bezüglichen alldeutschen Dringlichkeitsantrags ab. Im Laufe der Debatte wies der Ministerpräsident Fyhr. v. Gauss auf lebhaften Beifall des Hauses sowie unter ununterbrochenen lärmenden Protesten der Alldeutschen die Vorwürfe Steins zurück, daß die Regierung in der ungarischen Frage mit dem Gauze ein frivoles Doppelspiel treibe; auch wies er nachdrücklich und entschieden die von Stein gegen die Krone erhobenen Angriffe zurück, die jeden Patrioten tief bekümmern müßten. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 4. Juli. Der Kaiser ist heute früh nach Jschl abgereist.

Schweden.

Stockholm, 4. Juli. Die schwedische Regierung hat den Sekretär des Ministers des Äußerer Trolle zum Gesandten beim dänischen Hofe ernannt.

Bunte Chronik.

— **Hamburg, 30. Juni.** Ein eintägiges Verbrechen. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand gestern der 26jährige Hausdiener Forr unter der Anklage des Minderverbrechens. Er hatte sich von einem bisher nicht ermittelten Missethäter falsche Markstücke in die Hand stecken lassen und in Läden eingewechselt. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. Der Fall erschien aber den Geschworenen an sich so bedauerlich,

daß sie nach der Verhandlung für den Angeklagten eine Sammlung veranstalteten, die 50 Mark brachte, daß sie ferner ein Gnabengesuch beim Senat einreichten und daß einer der Geschworenen erklärte, er wolle dem Angeklagten eine Stelle beschaffen.

— **Chemnitz, 5. Juli. (Tel.)** [Berliner Morgenpost.] Gestern nachmittag erfolgte, vermutlich infolge großer Hitze, in einer Drogerie der Annabergerstraße eine heftige Explosion. Die Explosivkörper flogen mit ungeheurer Detonation über die Straße und setzten zwei Häuser in Brand. Mehrere Personen wurden verletzt.

— **Bozen, 2. Juli.** Der Berliner Tourist Viktor Greiner ist bei Überschreitung der Umfahrtslinie nahe der Dreiherrnsitze abgestürzt und trug bedeutende Verletzungen davon. Seine Gefährten brachten ihn nach Birgen.

— **Aus der Schweiz, 1. Juli.** In einem tessinischen Dorfe bei Canobbio hatte eine Frau, deren Mann nach Amerika ausgewandert war, sich mit einem Maurer in ein Verhältnis eingelassen. Dieser Tage bekam sie Nachricht, daß der Ehemann zurückkommen werde. Die Frau, die sich von ihrem Liebhaber Mutter fühlte, schnitt hierauf ihren beiden Kindern den Hals ab und verlorde, sich selbst zu entleiben. Schwer verletzt wurde sie aufgefunden und in das Spital gebracht, wo sie unter polizeilicher Bewachung ist.

— **Sidney, 5. Juli. (Tel.)** [Neutermeldung.] Nach hier vorliegenden Berichten hat ein Wirbelsturm in Tagoa großen Schaden angerichtet.

— **London, 5. Juli. (Tel.)** [Unterhaus.] Das Unterhaus nahm in dritter Lesung das Gesetz an, der Kommission zur Untersuchung der Unregelmäßigkeiten bei den Kriegslieferungen in Südafrika besondere Nachbefugnisse zu erteilen.

— **Fiume, 5. Juli. (Verl. Tagebl.)** Am 20. d. trifft hier das englische Mittelmeergergeschwader zu fünfzigem Aufenthalt ein. Erzherzog Stephan empfängt es im Namen des Kaisers.

— **Eine ganze Räuberfamilie** hat die Polizei von Nancy in dem benachbarten Dorfe Maxeville verhaftet. Der Vater der Familie starb vor einigen Wochen. Als die Polizei kam, um zwei Söhne wegen Einbruchs zu verhaften, erlaubte sie ihnen, ein kurzes Gebet auf dem Grabe des Vaters zu sprechen. Die Söhne benutzten aber diese gute Gelegenheit zur Flucht. Kurz darauf wurden zwei Töchter im Alter von 16 und 23 Jahren verhaftet, weil sie in Männertracht in ein Haus in Nancy eingebrochen waren. Die Polizei war benachrichtigt worden, daß außer den beiden im Gefängnis sitzenden Mädchen die ganze Familie zu Hause wäre; sie belagerte daher am Sonnabend die Hütte, und erst nach einem Handgemenge, in dem die Frauen schwerer als die Männer zu übermächtigen waren, gelang die Verhaftung der ganzen Familie.

— **Ein Schlaf von 31 Jahren.** Aus einem 31jährigen kataleptischen Schlaf ist, wie spanische Zeitungen berichten, eine Wächterin aus Villacienje bei Burgos erwacht. Die Frau hat die Erinnerung an die Ereignisse ihres Lebens vor 31 Jahren frisch im Gedächtnis bewahrt, als wären sie erst gestern geschehen. Zu ihrem größten Erstaunen fand sie ihre Angehörigen sehr gealtert, und sie konnte garnicht glauben, daß ihr Leben so lange Zeit ausgezehrt haben sollte. Von allen Seiten kommen Ärzte, um Fragen zu stellen und Beobachtungen zu machen.

Wasserstände.

Wasserstand	Begel	Wasserstände		Bemerkungen			
		Tag	Nacht				
1	Beichsel	13,5	2,24	30,5	2,56	—	0,82
2	Bartholomäus	30,6	1,19	1,7	1,11	—	0,80
3	Thorn	3,7	0,90	4,8	0,76	—	6,14
4	Brähe	4,7	2,88	5,7	2,78	—	0,10
5	Bromberg	4,7	5,32	5,7	5,32	—	—
6	Kruschwitz	3,7	2,29	4,7	2,29	—	—
7	Waldschütz	4,7	3,96	5,7	3,94	—	0,02
8	Waldschütz	4,7	1,86	5,7	1,86	—	—
9	Waldschütz	4,7	1,54	5,7	1,52	—	0,02
10	Waldschütz	4,7	2,88	5,7	2,80	—	0,08
11	Waldschütz	4,7	0,32	5,7	0,32	—	—
12	Waldschütz	4,7	0,42	5,7	0,42	—	—
13	Waldschütz	4,7	0,34	5,7	0,32	—	0,02
14	Waldschütz	4,7	0,67	5,7	0,61	—	0,06

Der Tiefgang für die kanalisiertete Brücke 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernebelkanal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Gzarnitau 1,00 Meter.

Schiffverkehr.

Vom	Zur	Spezialeur	Folgelgenthümer	Wasserstand	De-merkungen
Hafen	110	D. Müller-Bromberg	D. Müller-Bromberg	58 1/2	ist ab-schleust
Bo	111	Alex. Müller-Pollschchen	Alex. Müller-Pollschchen	—	schleust

Nachdem, 4. Juli. Es sind heute von hier abgegangen: Four Nr. 99, Wegener mit 24 Flotten. **Schillo passierte Strom:** Von Oxyten der Goldberg, 3 Traffen: 142 Kiefern Balken, Mauerlaten und Limber, 2736 Kiefern Sleeper, 856 Kiefern einfache und 91 zweifache Schwellen, 1304 Kiefern Tramwayschwellen, 4832 eichene Rundschwellen, 850 eichene einfache 5/5 zweifache Schwellen, 525 eichene Blattschwellen, 464 eichene Fieberbahnschwellen. Von Grassowitz u. Borobowitsch per Alktein, 3 Traffen: 1 Kiefern Rundholz, 2284 Kiefern Balken, Mauerlaten u. Limber, 7503 Kiefern Sleeper, 2600 Kiefern einfache Schwellen, 1427 eichene Rundschwellen, 1137 eich. einfache und 970 zweifache Schwellen, 951 eich. Fieberbahnschwellen. Von Michalski per Rumice, 4 Traffen: 3338 Kiefern Rundhölzer, 656 Kiefern Balken, Mauerlaten u. Limber, 268 eichene Rundhölzer.

Polologrom Cigaretten
Cigaretten-Fabrik Epirus, Dresden
Bitte probieren Sie!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juli.

Ein glücklicher Unglücksfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, während zwei andere Personen schwer verletzt wurden, ereignete sich gestern früh in der Maschinenfabrik von Blumwe & Sohn, N. G. in Brinzenthal. Über den traurigen Vorfall wird uns wie folgt berichtet: In der Montagehalle war eine kürzlich fertiggestellte Polier- und Schleifmaschine aufgestellt, die gestern zum ersten Male in Betrieb gesetzt werden sollte. Mit der Bedienung der Maschine waren mehrere Personen beschäftigt. Gegen 1/29 Uhr morgens wurde der Befehl gegeben, die Maschine in Gang zu setzen. Kaum lief dieselbe jedoch einige Augenblicke, als sich auch schon das Unglück ereignete. Der Schleifzylinder der Maschine sprang nämlich plötzlich in Stücke, so daß die einzelnen Eisenstücke mit gewaltiger Wucht weit umhergeschleudert wurden. Hierbei slog dem ca. 17-jährigen Lehrling Stoll ein schweres Eisenstück mit solcher Gewalt gegen die Brust, daß diese vollständig aufgerissen wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Einem zweiten Lehrling, dem 19-jährigen Otto, wurde ein Bein direkt vom Reibe getrennt und mußte sofort amputiert werden. Da Otto außerdem noch andere Verletzungen erlitten hat, so wird an seinem Aufkommen ebenfalls gezweifelt. Endlich wurde noch dem 21-jährigen Schlosser Meier von einem umherfliegenden Eisenstück der Unterhiefer zermetert. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, und zwar wurden Dr. Heimann aus Brinzenthal und Dr. Krenscholtz aus Schleusenau herbeigeholt. Bei dem Lehrling Stoll konnte nur noch der bereits eingetretene Tod konstatiert werden, während die beiden Schwerverletzten unter erschlitterndem Kammern vorgetragener wurden. Allen Anschein nach dürfte die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Eine Gerichtskommission begab sich bereits im Laufe des gestrigen Tages auf den Schauplatz des Unglücksfalles, um dort den Tatbestand festzustellen. Über das Resultat der Untersuchung verläutet bisher nichts.

Über die Unwetter im Osten und ihre Folgen verzeichnen wir (außer den an anderer Stelle gebrachten) noch die folgenden wichtigen Meldungen: In Birkenwalde bei Löwenhagen wurde ein Dienstmädchen auf dem Felde vom Blitzschlag getroffen und getötet. — In Hofengarten bei Lindenberg wurde ein Besitzer kurz vor Ausbruch des Gewitters in aller Eile damit beschäftigt, einige Fuder Heu unter Dach zu bringen. Kaum war das zweispännige Fuhrwerk auf die Tenne gefahren, als ein Blitzstrahl in die Scheune schlug, die beiden Pferde tötete und die auf der Fuhre befindlichen fünf Personen lähmte. Der Blitz hatte gleichzeitig gezündet und setzte die Scheune in Brand. — Bei einem Gewitter stürzte in Pönslin die Kirche ein. Der Küster und zwei Kinder wurden getötet, mehrere Personen gefährlich verletzt. — Auf dem Rittergut Konfocin bei Hohenfalka wurde ein Kutscher vom Blitz erschlagen und ein Arbeiter schwer verletzt.

Der Zirkus Schumann begann gestern abend vor ausverkauftem Hause sein hiesiges Gastspiel durch eine große Gala-Eröffnungsveranstaltung, die den vorzüglichsten Ruf, der diesem Unternehmen vorausgeht, voll und ganz rechtfertigte. Der Zirkus verfügt über ein sehr reichhaltiges und prächtiges Tiermaterial, vom kleinsten Zwergpony bis zum brummen Gigant. Direktor Schumann leitete die Produktionen mit verschiedenen Freiheitsdruffen einer Anzahl schöner Hengste ein, die wie die übrigen Dressurleistungen regten Beifall auslösten. Lebhaftes Interesse fand auch der ungarische Hengst „Cincinnati“ in seiner Eigenschaft als „Fahren- und Revolverpferd“, sowie die Hirschjagd mit 12 schottischen Zwergponys. Auf dem Gebiete der Spezialitäten verdienen das Voltaire à la Richard des Herrn Oskar sowie die Hochspringrouten des Dr. Nelson alle Beachtung. Mit Adelina Bolton vollführt als ausgezeichnete Groteskreiterin waghalsige Kunstsprünge und auf dem Gebiete der Akrobatik produziert sich die Gruppe Gehazi mit ertauentlichen Kraft- und Sprungübungen. Besonders interessant ist ferner die Hohe Schule in allen Gattungen, die Direktor Schumann meisterhaft vorführt. Originell ist das Auftreten der russischen Tischeressentruppe Denakoff aus dem Kaukasus, die durch Nationaltänze und Gesänge sowie stramme Militärübungen beachtliche Bewunderung erregt. Auch die Hohe

Schule im Doctort von Mlle. Helene de Beaumont sowie das komische Entree der Mlles. Nelson und Martine sind anziehende und gelungene Darbietungen. Großen Beifallserfolg erzielt der Tigerwally Gans, der mit seiner originellen Dressur als „Wettferd“ das Publikum aufs beste amüsiert. Das Hauptinteresse des Abends findet Mr. Roberto mit seiner Wägengruppe, unter welcher sich feine schöne Exemplare von Eisbären, braunen und Kragenbären befinden, deren vorzügliche Dressur allgemeines Entzücken erregt. Ein hübscher humoristischer Akt dabei ist die „Rutschbahn“ und ein anderer, wo die Wägen ihren Durst mit Flaschen stillen. Schließlich verdienen die verschiedenen Mlles und Auguste, die das Publikum durch ungelungene drollige Streiche ergötzen, volle Anerkennung. Der Besuch der in jeder Beziehung gelungenen Vorstellungen können wir nach Obigem bestens empfehlen.

Spielplan der Sommertheater. P. A. Z. Heute Mittwoch Schwanknovität „Telephonheimnisse“. Morgen Donnerstag gelangt die Operette „Don Cesar“ von Dellinger in neuer sorgfältiger Einstudierung zu einmaliger Aufführung. Am Freitag geht das Lustspiel „Der Probefehl“ von Dekar Blumenthal in Szene. — Elhium. Heute im Garten großes Militärkonzert von der ganzen Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 34 unter persönlicher Leitung des Dirigenten A. Wils. Morgen Donnerstag wird neuinstudiert „Die Gaubenerde“ zum ersten Male gegeben, während am Freitag die Schwanknovität „Sertulespellen“ wiederholt wird.

Der Jahresbericht der Handelskammer für das Geschäftsjahr 1904 ist soeben im Druck erschienen und zur Verfügung gelangt. Wir behalten uns vor, des Näheren darauf zurückzukommen.

Zw. Jordan, 4. Juli. (Wahlen.) Gestern nachmittags 5 Uhr fand im Hermann Krüger'schen Saale unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Vaensch die Repräsentantenwahl der südlichen Gemeinde statt. Es wurden gewählt: Bürgermeister Adolf Wendt, Kaufmann Moritz Cohn, Kaufmann Eugen Caro, Händler Jakob Erb, Spediteur Berth Döber, Kaufmann Adolf Meyer, Kaufmann David Dier, Schneidermeister Louis Salomon, Schuhmachermeister Wilhelm Wolff; als Stellvertreter Kaufmann Alex Wolff, Fleischermeister Leopold Girch, Fleischermeister Max Jenster, Kaufmann Heimann Baruch.

H. Schöpfen, 3. Juli. (Verschiedenes.) Zu besonderer Bemerkung unserer Einwohner ist endlich der Mörder Fesche, der die Umgegend unsicher machte, eingekerkert und dem Gefängnis übergeben worden. — Schaden durch Blitzschlag haben das hiesige Postamt und ein Schlachthausgebäude erlitten. — Lehrer Fesche ist von Grodno hierher veretzt. — Bei den Eigentümern Gentel in Blüchütz und Gente in Hohenheim ist durch Blitzschlag Feuer entstanden; es wurde zwar bald gelöscht, doch ist größerer Schaden verursacht. — Diktiratsbote Dehke von hier tritt nach 46jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

Garnikau, 4. Juli. (Bundesfeste.) Zu dem Bundesfest hier nahm einen bestredigenden Verlauf. Bundespräsident wurde Nachbendermeister Beilke-Bromberg, erster Ritter Scholz-Birnbaum, zweiter Ritter Fabrikant Weigelt-Samter. Die Ehrengabe der Stadt, eine große Wöle, errang Kaufmann Riß-Boien mit 57 Ringen. Nach Czarnikau fielen zwei Ehrenpreise, der Strommeister Schröder hier errang den Ehrenpreis der Pöjener Gilde und Rentier Wilhelm Sawall hier denjenigen der Gilde Landsberg a. W. Abends fand im Musikischen Hotel noch ein gemüthliches Zusammenkommen statt. — Der heutige Kram- und Viehmarkt (Viehmarkt) war mittelmäßig besucht; die Viehpreise gingen etwas zurück, weil die Zahl der auswärtigen Käufer geringer wie gewöhnlich war.

Schönlanke, 4. Juli. (St. Marktenverein.) Feuer. Blitzschläge. Verirrt. Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Ostmarkenvereins hielt gestern im Krasthischen Saale ihre Hauptversammlung ab. Die Ortsgruppe zählt jetzt 190 Mitglieder gegen 167 im Vorjahre. Der bisherige Vorstand wurde wieder- und anstatt des von hier vergezogenen Beisitzers Lusch der Präparanden-Anstaltsvorsteher Tempkin neugewählt. — In Hofenselde entstand bei dem Alderwirt Julius Renz auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, welches das Wohnhaus und die Stallungen einscherte. — In das Einwohnerhaus des Besitzers Wirth in Prettwitz schlug der

Blitz ein und legte dasselbe in Asche; der Einwohner Krüger wurde von dem Blitz getroffen und war sofort eine Leiche. — Ferner schlug der Blitz in das Haus des Postboten Steller in Brobig und traf die Ehefrau desselben. Die Frau liegt schwer krank und fast ohne Bewußtsein darnieder. — Das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Rita aus Reudorf hatte sich gestern während des Schützenfestes von seinen Eltern entfernt und war nirgendwo aufzufinden. Die besorgten Eltern suchten in der ganzen Umgegend, aber vergeblich. Heute früh konnten sie dasselbe zu ihrer Freude bei einem Handwerksmeister in Schönlanke wieder in Empfang nehmen, welcher des Nachts auf dem Rückwege von einer Ausfahrt nach Czarnikau das Kind schlafend im Chauffeurgraben aufgefunden hatte.

S. Danzig, 4. Juli. (Zum Brande der St. Katharinenkirche) wird uns geschrieben: Diese herrliche Kirche war Danzigs ältestes Gotteshaus. Unter der Regierung der pommerellischen Fürsten, etwa um das Jahr 1185, wurde die Kirche erbaut. Ihr auffallend niedriges Gewölbe und das dadurch entstehende Dunkel erinnerte jeden Eintretenden an ihr graues Altertum. In den Jahren 1326—38 und im Anfange des 15. Jahrhunderts wurde die alte Kirche erweitert, so daß ihre jetzige Länge ungefähr 70 Meter, ihre Breite 41 beträgt. Im Innern hatte sie außer dem Hochaltar noch 17 kleine Altäre. Viele Altertümer gingen verloren, als 1812 das altehrwürdige Gotteshaus von den Franzosen ausgeräumt und in eine Stellmacherwerkstatt verwandelt wurde. Der schöne, zierliche Turm der Kirche stammte aus dem Jahre 1634, als der alte, im Jahre 1329 errichtete umgebaut wurde. Das Glockengeläute war sehr wohlklingend und erkönte zum ersten Male am Andraestage 1728. Ein altstädtischer Ratsherr, Andreas Stendel, hatte ein Kapital von 18 000 Gulden zur Anschaffung eines Glockenspiels hinterlassen. Durch zwei Lotterien bekam der Rat noch 12 000 Gulden und ließ nun in Holland 35 Glocken mit einem Gesamtgewichte von 9016 Pfund. Danzig war eine der ersten Städte, die sich eines so herrlichen Schmuckes rühmen konnten. Jeder Danziger begreift wohl und fühlt es nach, was den alten Bürgern die Träne ins Auge trieb, als sie den herrlichen Turm in Trümmern sinken sahen. Unter den Sehenswürdigkeiten der Kirche, die allem Anschein nach gerettet sind, ist besonders ein Bild des Danziger Klinklers Wilzowitz (1656) zu nennen, welches den Einzug Jesu in Jerusalem darstellt. An einem Pfeiler der Kirche stand ein Denkmal des Astronomen Johann Hevelke, genannt Hevelius, der 1611 in Danzig geboren wurde und hier 1687 starb. Sein Urenkel, der Kriegsrat von Dabissin, ließ jenes Denkmal errichten. Von dem einstigen Reichthum der Kirche zeugt der Umstand, daß sie 14 Domherren und 80 Priester unterhalten konnte.

Königsberg, 3. Juli. (Eine siebenfache Kindesmörderin.) Vor kurzem wurde die Rosmannsrau Gennat aus Wilkowschken verhaftet, weil sie im Verdacht stand, fünf von ihren Kindern durch Gift getötet zu haben. Dieser Verdacht hat sich nach der „Lab. Ar.-Ztg.“ nicht nur bestätigt, sondern es wird angenommen, daß sie sich noch zweier weiterer Kinder auf dieselbe Weise entledigt hat. Die Frau befindet sich in Mehlauen in Untersuchungshaft.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 5. Juli. (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung wurden der Arbeiter Th. Fesche, der Schönsteinfeger Franz Jurkowski und der Arbeiter Ant. Perik von hier wegen Diebstahls und versuchten Raubes zu 1 Jahr bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

Letzte Drahtnachrichten.

Paris, 5. Juli. Fürst Radolin begab sich heute nicht nach dem Ministerium des Auswärtigen. Die Zusammenkunft mit Nowier verzögerte sich um einige Stunden. In diplomatischen Kreisen hegt man nach wie vor die Zuversicht, daß die Vorbesprechungen ihren günstigen Verlauf nehmen. Sewastopol, 5. Juli. Das Übungsschwarader unter Vizeadmiral Krieger, welches wieder nach Delfa gegangen war, ist mit dem „Georgi Pobjedomoffow“ hierher zurückgekehrt. Clermont Ferrand, 5. Juli. Das Rennen um den Gordon-Bennett-Pokal hat

heute morgen begonnen. Therry fuhr um 6 Uhr früh als erster Fahrer ab. London, 5. Juli. (Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß Admiral Nebogatow und 81 Offiziere nach Peking gebracht wurden. Die eroberten russischen Schiffe sollen, wie es heißt, ein besonderes Geschwader unter einem der Admirale bilden, die sich in der Schlacht im Japanischen Meere ausgezeichnet haben.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thonerstraße. Tageskalender für Donnerstag, den 6. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 47 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 21 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 34 Minuten. Nörl. Abweichung der Sonne 22° 45'. Mond aufgehoben. Mondaufgang nach 8 Uhr morgens. Untergang vor 1/11 Uhr abends.

Zeit der Beobachtung.		Lufttemperatur in Grad Celsius.	Lufttemperatur in Grad Fahrenheit.	Lufttemperatur in Grad Reaumur.	Lufttemperatur in Grad Centigrade.	Lufttemperatur in Grad Fahrenheit.	Lufttemperatur in Grad Reaumur.	Lufttemperatur in Grad Centigrade.
7	4	Mittags 1 Uhr	75,6	24,3	10	RM	1	
7	4	Abends 9 Uhr	75,6	19,6	35	RM	0	
7	5	Früh 9 Uhr	75,6	20,1	31	RM	1	

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 20,2 Grad Reaumur = 25,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 10,4 Gr. Reaumur = 13,0 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Meist heiter, zeitweise bedeckt, kühl.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 5. Juli. Antl. Handelstammerbericht. Weizen 160—167 M., abfallende und blaßbläuliche Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund hoch, weigend 138 M., leichtere Qualitäten 130 bis 137 M. — Gerste nach Qualität 126—134 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 150—160 M. — Safer 122—137 M.

Antliche Marktpreis-Notierungen.

Weizen		Roggen		Gerste		Erbsen		Kartoffeln	
100 Kg.	100 Kg.								
160	167	138	137	126	134	133	140	150	160

Schiffsverkehr vom 4./7. bis 5./7. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes.	Warenladung.	Von nach.	
S. Schmal	Rüftr. 297	Gefchosse	Spanbau-Thorn
Kotenbeutel	Auffig 227	Kief. Bretter	Schulz-Berlin
Staslowski	Brbg. 239	Kalkstein	Bratschin-Kurzgraf
F. Rahn	Auffig 157	leer	Dromb.-Kruschwitz
J. Kriebe	Brbg. 9	Weizenmehl	Bromberg-Berlin
F. Koch	Brbg. 256	Kief. Bretter	Schönhag.-Magdeh.
F. Koch	Brbg. 118	do.	do.
M. Schulz	Brbg. 25	do.	Kallwehen-Berlin
J. Kohnmann	Brbg. 159	do.	do.
Walengontschik	Kosel 37	do.	Karlshof-Berlin
G. Stenzel	Brbg. 118	do.	Schulz-Berlin

Warendepeschen.

Berlin, 5. Juli, angekommen 1 Uhr 25 Min. Kurs vom 4. 5. — Kurs vom 4. 5. — Osterr. Kredit. — 4% Italiener 88,20 88,00 Deutsche Bank 238,75 233,75 Russ. Anl. 1902 — — — — Disk. Komm. 189,80 — — Bodum. Gußst. 247,80 247,10 Lombarden 18,25 — — Laurablitze — — 259,90 Canaba Pacific — — Wessertischen 230,00 230,40 3% D. Reichsa. — — 90,25 Carpener 209,40 209,75 Teubenz: Dehauptel.

Berlin, 5. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 3 Verkauf: Rinder 314, Küller 2241, Schafe 2582, Schweine 9679. Wa. wuch. für 100 Pf. ob. 60 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pf. i. Pf.) M. Kälber: 1. fte. Markt. (Vollmilch.) u. b. Wa. 79—84 2. mittlere Markt und gute Saugkälber . . . 70—77 3. geringe Saugkälber . . . 64—62 4. ältere, geringe gedährte Kälber (Fresser) — — — — 5. a. f. 1. Mastlämmer und Jung. Masthähnchen 70—78 2. ältere Masthähnchen . . . 66—69 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) . . . 60—62 4. Volkseiner Miederungschafe — — — — 5. a. f. e. i. e. a. vollfleischige der feinen Masten und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 220—280 Pfund schwer 63 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — — — — c) fleischige 61—62 d) geringe entwidelte 58—60 e) Saaten 57 Vom Rinderankauf blieben 80 Stück unberkauft. Der Rälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen fanden etwa 1200 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Zigarettenhändlers **Waldemar Scheel** — in Firma W. Scheel — in Schönsdorf ist heute Vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Carl Beck in Bromberg. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 2. August 1905 und mit Anmeldefrist bis zum 4. September 1905. Erste Gläubigerverammlung den 3. August 1905, vormittags 11 Uhr, und Prüfungstermin den 19. September 1905, mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hiersebst. Bromberg, den 4. Juli 1905. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die höchsten Preise für gute alte Sachen u. Betten zahlte Flora Schol, Friedrichspl. 22, Lab. Bestellungen per Postkarte.

Für eine gute Hypothek **kauf ein gutes Haus.** Näheres in der Gesch. b. Ztg. Hausgrundstück zw. Niederlassung zu kaufen gesucht. Ana nach Wunsch. — Angebote unter Hauslauf a. d. Geschäftsst. b. Z.

Das Atelier für künstliche Zähne von **L. Neudeck** befindet sich jetzt **Danzigerstraße Nr. 23, 1.** (Haus: Conditoren-Gew.)

Zur Reisezeit empfehlen wir dringend **Saunmobiliar** und **Wertgegenstände** gegen **Einbruch und Diebstahl** zu versichern. Bedingungen äußerst liberal und Prämien billig. **Versicherungsgesellschaft „Thuringia“**, Generalagentur Bromberg, Wilhelmstr. 6. A. Paulini. (493)

Schultz & Winnemer **Paketfahrt** übernimmt Beförderung von Reisegepäck zu und von allen fahrplanmäßigen Zügen. (504)

MAGGI'S Bouillon Kapseln die besten! In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfg. ansgeliegt em. **W. Luckwald Nachf. Leo Mathes** Wilhelmstraße Nr. 66. (83)

für Hauseigentümer! Ich übernehme die Instandhaltung von Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten im Abonnement zu mäßigen Preisen und bitte um Erteilung von Aufträgen, die unter persönl. Leitung gewissenhaft ausgeführt werden. Hochachtend **J. Arndt, 62. Friedrichstr. 62.**

Mineralwasser-Apparat zu kaufen gesucht. Off. unt. 1870 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. **Suche ein kleines Grundstück** hier oder im Vorort zu kaufen. Müller, Friedrich-Wilhelmstraße 9. **Grundstück mit Obhgarten** zu verk. Zu erf. id. Geschäftsst. b. Z. **1 herrsch. Wohnhaus** in vorz. Lage preisw. u. günstig. Verk. zu erf. Off. u. T. T. an d. Geschäftsst. b. Z. **Klein, gut eingeführt. Geschäftsgrundstück** fortzuzug. sof. zu verk. Off. unt. C. N. 96 a. d. Geschäftsst. b. Z. **1 schwarzes Sattelgeschloß** (Preis 8 Mark) zu verkaufen. **Bahnhofstraße 82.**

Kaufbaum-Pianino der Firma W. Müller u. Sohn, Göttingen, Doppelkonanzsystem, erstklassiges Fabrikat, steht preiswert zum Verkauf bei **M. Elsenhauer, Bahnhofsstr. 3.** **1 Orphenon** m. Zub. billig zu verk. bei J. Zabell, Gartenstr. 14. **2 wenig geb. Herrenanzüge** preiswert zu verkaufen. Verh. 12—4 Uhr. **Verlinerstr. 29, 11.** **1 herrsch. Wohnh. v. 3-4 Z.** 350-450 M. **Sophienstr. 14 a. d. Margliskoski.** **Kleines möbl. Zimmer** z. verm. Bahnhofsstr. 11, 1. Etage. **ausk. unt. Danzigerstr. 59, sep. Eing.**

Auf den mirgehörigen, von der Wilow, Pessing, u. Göttestr. begrenzten Terrains, sind 163

Bläze zur Erbauung von vornehmen Wohnhäusern und Villen in jeder Größe zu verkaufen. — Auch werden Baugelder unter den kulantesten Bedingungen gegeben. **Julius Berger, Tiefbaugeschäft, Königstraße Nr. 13.**

Zu vermieten: Danzigerstr. 30 1 Z., Küche u. Kam., Danzigerstr. 150 6 Zimmer u. Zub. mit prachtvollem Garten, Danzigerstr. 150 4 Zimmer u. Zub. mit prachtvollem Garten, Rinkauerstr. 53 2 Zimmer, Küche, großer Korridor u. Zubehör, Elisabethmarkt 5 4 Zimm., Bade- u. Mädchenst. f. rchl. Zub., part., Elisabethmarkt 5 4 Zimm., Bade- u. Mädchenst. f. rchl. Zub., 2. Et., Elisabethmarkt 5 4 Zimm., Bade- u. Mädchenst. f. rchl. Zub., 3. Et., Näh. Kontor, Danzigerstraße 29. **Kinderstr. 11, part. links** Wohnung, 4 Zimm. u. Zubeh., v. 1. 10. zu verm., eig. Gärten, v. c. Fenster, 3. erst. Elisabethstr. 6. C. Lange, v. 3. 10. — 11, 3—5 Pm. **Wohnung v. 3 u. 4 Zimmern** mit sämtl. Zubeh. und Garten v. 1. 10. zu verm. (3142) **Schleusenstr. 4 an d. 1. Schl.** **Vollst. 10 herrsch. Wohnh.**, 5 Z. m. Zubeh., Balk. m. Gart., neu renoviert, 1. Etage, z. 1. 10. z. verm. **Geschäftskeller** **Brückenstr. 5 v. 1. Off. z. verm.** 12) **Abt. Friedländer.** **Wallstr. 6 an Keller**, Remisen nebst Kontorräumen, geeignet z. Bierverlag u. Selterfabrik, per 1. 10. 05. zu vermieten. Näheres Bahnhofsstr. 4. i. Kontor. **Waisenstr. 22** sind herrsch. Wohnungen, 5 u. 4 Z., Balk., Gas, v. 1. 10. z. verm. Näher. **Mittelftr. 26.**

In das Handelsregister Nr. 172 bei der offenen Handelsgesellschaft **B. Wiener in Hohenfelde** heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer **Baruch Wiener** ist alleiniger Inhaber der Firma **Hohenfelde**, den 1. Juli 1905. Königlich Amtsgedicht.

Die Lieferung von 100 qm 5 cm und 400 qm 11 cm starken Kiefern, sowie 360 qm 6,5 cm starken Eichen Hobeln und 200 m² 12/22 cm starken Kiefern Lagerhölzern für die teilweise Erneuerung des Belages auf der Weichselbrücke bei Jordan, soll in einem Lose vergeben werden. (147)

Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Betriebsinspektion, Zimmer Nr. 8, eingesehen, oder von der Bureaukasse, Zimmer Nr. 9, für 1 M. — keine Briefmarken — bezogen werden, Bestellschein nicht nötig.

Verdingungstermin **12. Juli** dies. 10. u. 11. Uhr. Angebote sind bis dahin portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzureichen.

Auftragsfrist 4 Wochen. Bromberg, den 4. Juli 1905. **Ag. Eisenb.-Betr. Inspekt. 2.**

Bekanntmachung.

Zeile hierdurch ergeht mit, daß ich unter (3134) **Nr. 757 Fernsprechanruf** erhalten habe.

Ernst Baumann, Bahnhofstraße 21. Fabrik für Wasserleitung, Kanalisation u. Gasanlagen. Spezialität:

Bade-Einrichtungen, eleg. Klosets u. Waschoiletten Wasser- u. Gasleitungen, Sandhäuser und Wäsen. Prima-Bezüge über ausgeführte Anlagen stehen zur Seite.

Ziehung **11. Septbr. c.** Tilsiter Ausstellungen.

Lotterie Ministeriell. Königreich Preussen genehmigt.

21 000 Gewinne. Wert Mark **135 000**

Hauptgewinn 1. W. v. **30 000**

20 000

10 000

Leser & Nr. 1. — 11 Stück Nr. 10. — Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt

General-Debit **Ferd. Schäfer** Düsseldorf. In Bromberg z. h. b. J. Rejewski.

Fahrräder repariert schnell u. gut **Wilh. Tornow, Ag. Waffenmstr.** Anwärter, Bahnhofstr. 8.

Ihren werden f. 80 Pf. gereinigt. Neue Federn 80 Pf. **Thornerstraße Nr. 5. Ottinger.**

Gänsefedern!!!

Vom 4. bis 8. Juli bin ich in Bromberg mit einem großen Vorrat Oberbrücker Gänsefedern auf dem Jahrmärkte anwesend. Geöffnete Federn von 1,25 per Hund an bis zu dem höchsten Herrschaftlichen. Ungestrichelte Federn vom einfachsten Ruff bis zu den besten und weichen Halbbaune. Gänsefedern von 1,35 an bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Sämtliche Sorten sind absolut reell und von tadelloser Füllkraft. Dabei sind die Preise überaus billig. Niemand dürste im Stande sein, gleichwertige Ware auch nur annähernd zu gleichen Preisen zu verkaufen. Selten günstige Gelegenheit! Bitte das Lager zu befragen. Kein Kaufmann. Verkaufsräum **Neuer Markt Nr. 9.** Hof links parterre. (59)

Schachtungsvoll **Carl Hellwig, Alt-Reeh.**

Rosen Rosen in **großen Massen** zu den billigsten Tagespreisen. empfindlich (213)

Jul. Ross, Kunst- u. Handels-Gärtnererei **Berlinerstraße 15.** Eingang Werberstraße 4. — Fernsprecher 48.

Schaufenster-Neuleitung **Paul Gollert, Neu-Ruppin.** Theatermalerei u. Bühnenbau.

Eine Sünde begeht, wer eine Nachahmung d. echt. **Stückenferd-Stückenferd** d. Bergmann & Co. Rabendeut mit Sägmäcker-Stückenferd benutzt. Dasselbe erzeugt ein ganzes reines Geficht, raffines jugendfrisches Aussehen, weiche jammertweiche Haut und schönen Teint.

à 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, H. Kaffler,** bei **Apoth. Dr. Kupffender,** sowie in Schlenkeren: **Löwen-Apothek.**

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften gegründet 1881. Prämiert mit der silbernen Medaille. Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern. Bitte verlangen Sie Prospekt. 511

Inh. **Hugo Scheffler.**

2. Luxus-Pferdemarkt u. Pferdemarkt in Gnesen

Am 10., 11. u. 12. August er. findet in Gnesen der zweite große Luxus-Pferdemarkt verbunden mit Prämierung von Zuchtmaterial u. einer Fahr- u. Reit-Konkurrenz statt. Am 12. August wird eine Verlosung von Equipagen-Pferden u. Silbergewinnen vorgenommen, für die auf d. Luxus-Pferdemarkt 65 Reit- u. Wagenpferde von Züchtern u. Händlern angekauft werden. Anmeldungen zu Stallungen i. Marktperiode nimmt das Sekretariat des Luxus-Pferdemarktes i. Königl. Landgestüt in Gnesen entgegen. Preise der Lose: 1 Stück 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, bei grösseren Posten noch besondere Vergünstigungen. Lose u. weitere Auskunft durch das Sekretariat des Luxus-Pferdemarktes zu beziehen. — Das nach jeder Richtung hin gute Gelingen des vorigen Pferdemarktes lässt, da die diesjährigen Veranstaltungen in Händen desselben Comités wie im Vorjahre liegen u. dazu der Markt zu ein. günstigeren Jahreszeit stattfindet, auf ein allgemein. Interesse a. f. dies. Marktschließen.

Gnesen, im Juni 1905. Das Ehrenpräsidium:

10) von **Günther,** von der **Lippe,** Regierungspräsident in Bromberg. Generalmajor in Gnesen.

Das Comité: Landstallmeister **Kieckebusch,** Vorsitzender. Landrat **Dr. Dionysius,** stellv. Vorsitzender. Stadtrat **Gimkiewicz,** Schatzmeister. **Arnold,** Oberst u. Kommandeur d. Inf.-Reg. No. 49. **Graf Bain-Bainski** auf **Czeszwo.** Kammerherr von **Born Fallois** auf **Sienno.** Oberamtmann **Christiani** auf **Gosserhof.** von **Czarnecki** auf **Dobrzyca.** Kreisbauinspektor **Johl** in Gnesen. Land-schaftsrat **Kundler** auf **Bartschin.** Klein auf **Schubinsdorf.** **Graf Mielczynski** auf **Iwno.** Putzer, Bürgermeister. **Schoppen,** Erster Bürgermeister. von **Sydow,** Maj. i. Stabe d. Drag.-Reg. No. 12. von **Winterfeldt,** Oberstleutn. u. Kommand. d. Drag.-Reg. No. 12.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring. wird garantiert durch die **Blau Fette** ersten Ranges. **Rein, mild, neutral.** Lanolinfabrik **Preis 25 Pfg.** **Martinikenfelde.** Auch bei **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin** achtet man auf die Marke **PFLEIRING** (78)

2412 Paar (230)

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe

werden von **Wittwoch, d. 28. v. M.** ab zu jedem annehm-baren Preise verkauft **Friedrichstr. 60,** gegenüber **S. Blumen-thal,** Papierhandlung. Verkaufszeit 8—1 Uhr, 3—7 Uhr.

Silberne Staatsmedaille 1904.



Gustav Weese

Thorn

Hoflieferant Sr. Majestät

des Kaisers und Königs.

Neueste und größte

Thorner

Honigkuchenfabrik.

Während des **Jahrmärktes** sind meine Fabrikate in den durch Plakate kenntlich gemachten Läden und Buden in vorzüglicher u. frischer Qualität käuflich zu haben.

Man achte auf Firma und Schutzmarke.

G. Weese

Großer Ausverkauf zum **Jahrmarkt.** Wichtig für Damen zu **Ausstattungen.**

Meinen werthen Kunden von Bromberg und Umgebung teile ergebenst mit, daß ich sehr billig verkaufe **ausgezeichnete und fertige Handarbeiten,** als: **Parade-Handtücher** für Küche und Schlafzimmer, **Kammerhütchen** und **Beutel,** **Waschbretdecken,** **Schlummerkissen,** **Brod- und Frühstückbeutel,** **Beleuchteter, Küchen-tischdecken,** **Schrankstreuken,** **Stoppbeutel,** **Wandhänger** u. v. a. Ferner **doppelte und einfache Madapolam-Sidereien** und alle Breiten zu **Unterrocken.** — **Einfache zur Bettwäsche!** **Zwischenpissen** und **Einfache, Schürhaken, Tisch-, Sofa- und Kommodendecken.**

Einen Posten handgehäkelte Gardinen u. **Küchenschürzen,** sowie **Gebeste** in **Handarbeit.** **Einen Posten Tüll- und Filz-Gebeste.** Streng reelle Bedienung.

Stand auf dem **Markte** und an der **Firma** kenntlich. **Sophie Mahn** aus **Berlin.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830. Geschäftsstand Ende Dezember 1904 **86 500** Personen mit **708** Millionen Mark Versicherungssumme. Vermögen: **256** Millionen Mark. **Gezahlt Versicherungssummen: 190** Millionen Mark. Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft** zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-gesellschaften. Alle Lebensversicherungen (ordentliche Jahresbeiträge) Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42% Dividende** an die Versicherten vergütet. — Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter (537) in **Bromberg: Ernst Krenzgel,** Kaufmann, **Mittelstraße Nr. 5;** **Felix Nawratil,** Agenturen, **Wallstraße Nr. 2, II.**

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

Nach berühmten Badeorten mit dem Doppelschrauben-Dampfer **Meteor** Abfahrt von Hamburg 2. September. Besucht werden die Plätze: **Norderdam** (für Schenkeningen, dabei Extrastelle zu Ehren der **Reinholden**), **Olende,** **Hadre** (für **Reinholden**), **San Sebastian,** **Bayonne** (für **Reinholden**), **Jersey,** **Guernsey,** **Nyde,** **Brighton,** **Fehlgoland.** **Reisedauer 18 Tage.** **Fahrtpreis** von **Mk. 325** an aufwärts.

Reisen nach Portugal mit den großen transatlantischen Personen dampfern der **Hamburg-Amerika Linie** und der **Schiffahrtsgesellschaft** **Hamburg** Abfahrt von Hamburg mehrfach wöchentlich. **Fahrtarten** wahlweise gültig für die **Dampfer** **beider** **Linien.** **Fahrtpreis** bis **Lissabon** **Mk. 160,** **Wachfahrarten** **Mk. 280.**

4 Nordlandfahrten Je nach Fahrplan bis **Drontheim** oder **Spitzbergen.** Mit dem Doppelschrauben-Dampfer **Meteor** 3 Reisen bis **Drontheim:** ab **Hamburg** am **17. Sept. 2. August, 17. August, 30. August.** **Reisedauer 13 Tage.** **Fahrtpreis** von **Mk. 250** an aufwärts. mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer **Prinzessin Victoria Luise** bis **Spitzbergen.** Am **18. Juli** von **Hamburg.** **Wiederankunft** in **Hamburg** am **8. August.** **Fahrtpreis** von **Mk. 800** an aufwärts.

Nach England, Irland und Schottland mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer **Prinzessin Victoria Luise** Abfahrt von **Hamburg** **15. August.** **Reisedauer 21 Tage.** **Fahrtpreis** von **Mk. 750** an aufwärts.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, Hamburg. In **Bromberg: W. Herbert,** **Strobelstraße 23.** (103)

Leppichbeetpflanzen!!

Alterantheren, Coleus, Achilleanthus, Geranien, Begonien, Pyrethrum etc. etc. um zu räumen sehr billig. Bei Abnahme größerer Qualitäten Preise billiger. (8)

Jul. Ross, Berlinerstr. 15. 2. Eingang Werberstr. 4.

Ernteseile hochfein, schicklich.

von **Jute, prima Qualität, 4fach,** sehr fest und praktisch, ca 150 cm lang, offeriert à 24 Pfg. v. Schock — 60 Stk.

Leopold Kohn, Sack- und Planenfabrik **Gleiwitz.** (58)

Wohnungs-Anzeigen

Gef. Wohn. 5 Zim. m. a. Zub. pt. ob. 1 Tr. Preis u. ib. 700 M. Df. u. A. B. a. b. Geschft. d. 3.

Wohnung, 4 Zim. u. Zubeh. u. b. Hauptstr. p. 1. 10. z. miet. gesucht. Off. m. Preisang. unter Post Nr. 1 an d. Gschft. d. 3g.

Wohnung gef. v. kinderlos. Eh- paar, nahe **Wollmstr.,** 3 Zimm., **Badez.,** **Küche,** **Mädchenz.,** **Balk.** od. **Garten.** Off. m. Preisang. unter **C. E. 11** a. b. Gschft. d. 3g.

Wohnung gef. 3 Zim., **Gärth.,** 300—340 M. Off. u. W. B. 101 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gute Wohnung v. 3—4 Zim. p. 1. 10., part. ob. 1. Et. Ang. m. Pr. unt. **G. E. 150** a. b. Gschft.

Zim. bef. Haus 2—3 Zimmer, Küche mit **Gas,** **geflucht.** **Offerten** mit Preisangabe unter **Chiffre O. P. a. b.** Geschäftsst. d. 3. erb.

Kornmarkt 9 **Zaden u. Wohn.** vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres **W. Lange,** 2 Tr. (219)

Zaden u. Wohn. 600 Tr. Wohn. v. 30-60 Tr. z. verm. **Thornerstr. 5.**

Hochherrschaftliche Wohnungen

von 7—8 Zimmern mit reichlich Zubeh., mit Warmwasserheizung, Gas, elektrischer Beleuchtung und allem Komfort ausgestattet, eventl. mit Pferdebestall, gegenüber dem **Eisenbahn-Direktions-Gebäude,** im **Neubau Bahnhofstr. 57a** per 1. Oktober oder auch früher zu vermieten. — Näheres **Bahnhofstr. 22/23, I,** im Bureau. (207)

Die Restaurant-Lokalitäten in meinem **Haus Linden- und Schlofferstr.-Ecke „Großer Kur-fürst“** sind per 1. Okt. anderweitig zu verm. **Paulini, Wilhelmstr. 6.**

Kaiserstr. 6, Ecke Kornmarkt, 1 **Zaden u. befond. Werkstat.** u. fast 5 Z. ein **Fahrrad-Gesch.** u. best. Erf. betr. w., auch z. ander. Gesch. geeignet, m. ff. od. gr. Wohn. p. 1. Okt. bill. z. verm. Näheres vom **Franz Orlinki** Nachf. d. selbst.

Kornmarkt Nr. 3 **Zaden u. Wohnung** (3 Zimmer und Küche) per sofort oder später zu vermieten. **Adolph Marcus.**

Zu vermieten per 1. Oktober 1 **hochherrsch. Wohn.,** 5 Zim., **Loggia,** **große Veranda** und reichl. Nebengefäß; (192)

1 H. Zaden per 1. Juli; **Danzigerstraße Nr. 21.**

Neuer Markt Nr. 9 1 **herrsch. Parterremohn.** von 5 Zim. u. Zub. und 1 **Wohnung** von 4 Zim. u. Zub. 1. Et. Näheres daselbst im Bureau 1 **Treppe.** (4)

Wolltestr. 15 u. Vrenten-hoffstr. 13 sind **Wohnungen** von je 3 Zimmern mit allem Zubehör zum **Preis** von **342—400 M.** v. sofort zu vermieten. Näheres bei **Mach, Wolltestr. 15, II.**

Roonstraße 5, auf dem **Loggengrundstück** ist eine herrschaftliche **Wohnung,** part., fünf Zimmer, **Badez.,** **Garten** und **Zubeh.** per 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Bachmannstr. 7,** 1 **Treppe.** **Besichtigung** von 11 bis 1 Uhr vorm. und 4 bis 5 Uhr nachm.

Wilmstr. 35 u. 36 ist je eine **Wohnung** v. 3 Zimm. nebst **Zubeh.** v. 1. 10. 05 z. verm. 5) **Klatt, Fleischermeister.**

Eine herrschaftl. Wohnung, 4 Zimm., **Gas,** **Gart.** u. reichl. **Zubeh.,** 2 **Zimmer,** **Kab. u. reichl. Zubeh.,** 1 **Stube,** **Kammer,** **Küche,** z. 1. 10. zu verm. **Rotzoll, Hoffmannstr. 7.**

1 Wohnung, 3 **Stub.,** **Kab. u. Küche,** für **350 M.** zu verm. Zu erfragen **b. Hartung, Minkauerstr. 34.**

Berlinerstr. 18 fortzuzugshalb 1 **Wohn.** 1. Et., 5 Z., **gr. Veranda,** **Zub.,** **Gas,** **Garl.,** 1 **Wohn.,** 1. Et., 4 Zim., **Zubeh.,** **Gas,** **Garten,** auch im **Ganzen,** z. 1. 10. zu verm. Auf **Berl. Pferdebestall u. Wagenremise.**

1 Wohnung, 1 **Stb.,** **Kche u. rchf. Zub.,** prt. i. **Verdrh.** ob. 2. **Stb.,** **Kche u. rchf. Zub.,** prt. i. **Verdrh.** an rich. **besf. Mieter** v. gleich od. später zu verm. **Hartung, Minkauerstr. 34.**

Wohnung, 2 **Zimmer,** **Entr.,** **Küche** mit **Zub.,** nach der **Strasse** gel., zu verm. **Sequestr. 30.**

2 hochherrsch. Wohnung. v. 4 Zimm., **Küche,** **Badezimmer,** **Balkon** und **sämtl. Zub.,** d. **Neuz-** **entfpr. einger.,** v. 1. 10. zu verm. bei **C. Heller, Mittelstr. 44.**

Molltestr. 16, part.,

Wohnung, 6 **Zimmer,** **Bad,** **Gas,** **elektr. Licht,** **reicht. Zubeh.,** **Loggia,** **Veranda,** **K. Gärthchen,** zum 1. 10. zu vermieten. **Besichtigung** u. n. d. **Ausf. daselbst** von 10—12 u. 4—6.

Danzigerstraße 35 6 **Zimmer,** **Bad,** **Loggia,** **großer** **schattiger Garten.** (10)

Molltestraße 17 6 **Zimmer,** **Bad,** **Loggia,** **reichtl. Zubeh.,** **sowie** **Gartenbenutzung** auf **Bauhof** **Pferdebestall,** p. 1. Okt. z. verm.

Minkauerstraße 2/3 ist eine **Wohnung** v. 4 Zimm. mit **Bad** und **Gas** vom 1. 10. cr. u. eine **Wohnung** v. 5 Zimmern mit **Loggia** und **Erker** z. vermieten. (119) **Paul Zander.**

1 Wohnung von 2 **Zimmern.** **Küche** nebst **Zubeh.** ist zu verm. **W o f f, Karltstr. 10.**

Albertstr. 16. **Wohnung,** 3 Z. mit **Gas** u. **Zubeh.** u. **K. Gärthchen** per 1. 10. z. verm. Näheres bei **Fr. H. Goetting, Bittoriastr. 10.**

Wohnung, v. 4, 3 u. 1 Z. m. **Garl.** u. **Gas** 1. 10. 05 z. verm. **Helmstr. 31**

Schleusenau, Alte Schulstr. 15 sind 1., 2. u. 3. Zimm. **Wohnungen** mit **Zubeh.** **billig** zu vermieten.

Bahnhofstr. 15 ist die seit viel. Jahr. v. d. **Schildermal.** **Dorischfeld** u. **Born** **hem. Maler u. Radierer** **Werkstat.** ein **Ladeneros** u. **Wohn.** v. 1. 10. **anderw.** zu verm. 3. erf. **II.**

Herrsch. Wohnung von 5 Zimm. u. **Badezimmer,** 1 **Tr.** z. verm. **Schröter, Thornerstr. 62.**

Gammstr. 19/20/21 **Wohn.,** 53., **Badez.,** **Veranda,** **Gas,** p. 1. 10., 4 Z. p. 1. 10. zu verm. **Daselbst** auch **Pferdebestall.**

Danzigerstr. 162, **Wiener Café,** **II. Stock,** **herrsch. Wohnung,** 8 Zim. mit **Balkon** u. **Erker** zc., **sofort** zu verm. **Geeignet** für **Geschäftswech.** **Bernhardt, Molltestr. 18.**

Wohnungen Danzigerstr. 91 vis-à-vis **Artilleriestr.** v. 1. 10. z. v.

Wohnungen von 3 Zimmern, **Küche** u. **Zubeh.** vom 1. 10. 05 ab zu vermieten. **Pölnener Platz 7.**

2—3 u. 4 Zimm. **Wohn. m. Zub.,** **Gas,** **Garl.** z. verm. **Danzigerstr. 58.**

Ruhige Mieter gesucht für **Parterre-Wohnung,** 4 Z., **reicht. Zub.,** **Gosleitz,** **Wasser** u. **Gärth.** **600 Mark.** **Kronerstr. 16.**

Danzigerstr. 148, II 3 Zim., **Küche** mit **Gas,** **Zubeh.,** **Garten.**

Herrsch. Wohn., 6 Zim., **Gas,** **Bad,** auch **Stallg.,** z. 1. Okt. d. J. zu verm. **Näh. Gymnasialstr. 3, III.**

Herrsch. Wohn. v. 6 Zimm. z. 1. 10. z. verm. **Elisabethstr. 42a.**

Herrsch. Wohn. 6-7 Zim., **sof. u. 1. 10.** z. verm. **Näh. Viktoriastr. 8, I. r.**

Fortzuzugsh. 3 Zim. Wohn., **eb. bill.** **sofort** zu verm. **Kronerstr. 17.**

1 Wohnung, 1. Et., 6 Zimm., **Entrée,** **Balkon,** **Gas** u. **viel Zubeh.,** vom 1. Okt. zu verm. **Preis 750 M.** **G. Schwadtko, Kornmarkt 2.**

4 Zimm. Wohnung mit **Isbn.** **Garten** p. 1. Okt. zu verm. **Danzigerstr. 44.**

Friedrichstr. 64, febl. Wohn. 43. **Gas,** **Mädchenz.,** **Zub.,** **sof. z. v.** **Wohnungen** v. 3 Zim., part., 1. Et. und **II. Et.** vom 1. Okt. z. verm. **G. Schmidt, Elisabethstr. 18.**

Wohn. v. 2 Z., **Küche,** **Gas,** **Entrée** u. **Zub.** z. 1. 10. 05 z. verm. **Johannstr. 19.** **R. Hase.** 3. erf. 1 Tr. r

2 **Stuben,** **Küche** m. **Gas,** **Zub.** v. 1. 10. zu verm. **Prinzenhofe 27.**

Al. Wohnung **Preis** v. 192 M. zu verm. **Näh. Karltstr. 1, I.**

Prinzenstr. 22a, 2. Etg., **Wohn.** v. 2 **Stb.,** **Kab.,** **Kche,** **Kamm.,** **Balk.** u. **Zubeh.,** **Gasloch,** z. 1. 10. bill. z. verm.

Danzigerstraße 35 2 **Stuben** u. **Küche,** u. eine **Wohn.,** 1 **Stube** u. **Küche,** d. 1. Okt. z. verm.

Bahnhofstraße 16 1 **Stube** per 1. Oktober zu verm.

2 **Stuben** und **Küche** zu verm. für 180 M. **Hoffstr. 1.**

Albertstr. 24 **febl. Hofst.** 3 **St. u. Zubeh.** 1. 10. **Frau H. Götzing.**

1 **Pferdebestall u. Wagenremise** per 1. Oktober **Minkauerstr. 2** z. v. **Näh. b. A. Schendel, Danzigerstr. 162.**

Großes gut möbl. Zimmer m. **sep. Eing.** z. verm. **Friedrichstr. 34.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juli.

Personalien. Berest sind die Katasterkontrollen Steuerinspektor Paschke in Breschen und Schiffer in Ostrowo bezw. Ostrowo bezw. Braustadt; bestellt der Katasterlandmesser Gode in Posen als Katasterkontrollen nach Breschen.

Verliehen wurde dem Rittergutspächter Johannes Büschchen zu Kossowo im Kreise Gostyn der Königl. Kronenorden vierter Klasse.

Chhymtheater. Gestern abend brachte das Chhym den ersten französischen Schwanf der Spielzeit heraus, Bilhaud und Hennequins „Geriulespielen“, und erfüllte somit auch in diesem Jahre wieder die alte Tradition, nach welcher stets das eine oder andere dieser Werke auf dem Plan zu erscheinen hat. Die Sachen selbst gleichen sich in der Art so sehr, daß man über Einzelheiten eigentlich kaum mehr Buch zu führen hat; die Frage ist, die Kritizberechtigung des ganzen Genres einmal vorausgesetzt, ob es den Verfassern gelungen ist, durch das tolle Durcheinander auf der Bühne für die paar Stunden der Aufführung ihr Publikum unterhalten und nicht aus dem Lachen herausgebracht zu haben. Das ist Bilhaud und Hennequins, zwei erprobten Vertretern dieser Spezies, mit den „Gerulespielen“ recht wohl gelungen; alles wirkt und tollt da oben durcheinander, und der Vorhang ist wirklich zum letzten Male gefallen, ehe man sich zu befinden vermag, warum und wiejelo. Der Titel des Schwanfs ist vielversprechend: es handelt sich um eine Erfindung des Dr. Ravirette, durch welche die Leute, die solche Willen einnehmen, in eine Art Rausch geraten, der sie förmlich unzurechnungsfähig im logischen Sinne, blind unternehmend und zu Werkzeugen ihres erregten Blutes macht. So mag es denn, wie die Verfasser glauben machen wollen, dahin kommen, daß selbst ein so gelehrter, ruhiger, fast nüchtern Mann wie Dr. Frontignan nach dem Genuß der Willen einen dummen Streich macht, für den er schwer büßen muß. Er kommt, da er sich nach den besonderen Gesetzen eines solchen Schwanfs nicht anders zu retten vermag, schließlich sogar in den Ruf eines Don Juan, wird scheinbar seiner Frau untreu usw. usw. Als der Wirrwarr auf dem Höhepunkt angelangt ist und Frau Dr. Frontignan im Begriff steht, den untreu geglaubten Gatten zu verlassen, da erfüllen dann nach dem Willen der Verfasser die Wunderpillen sogar die hohe Aufgabe, Mann und Frau wieder zu vereinen. Man sieht also: Schwanf, Possenschwanf sogar vielfach, nach dem alten Rezept, das hier allerdings hier ein paar neue Zutaten aufweist und in dem, mit scheinbarem Ernst vorgetragenen Sage gipfelt, daß man aus Treue und Solidität willen sogar ein Schwärmer und Kokett werden muß. — Die Aufführung war wieder recht lobenswert, wenn man davon absieht, daß ein etwas von französischer Leichtigkeit und Grazie in deutsche Darsteller schwer hineinzu bringen ist. Am besten im Sinne des Schwanfs spielte Herr Gardel seinen Frontignan, den er direkt ergötzt und mit nicht zu stark ausgeprägter Komik spielte. Recht gut fand sich auch Fräulein Verjon, zumal im Schlußakt, in die Rolle der Gattin hinein, nicht minder Fräulein Mandor (Dette), die als Neudogattin den Doktor begleitet und sich schließlich in ihn verliebt. Herr Breitfeld (Ravirette) konnte flotter sein, Herr Bach (Sonathan) noch schärfer den Schwanfstil innehalten. Herr Schlüter (Roubait) sah zwar nicht aus wie ein Major, spielte aber sonst ganz recht; die Damen Cröll, Walden, Winkler und die Herren Wolfahrt, Elzer und Lubed vervollständigen das gute Ensemble. Herr Lübeck zeichnete als Regisseur, er hatte seine Sache wieder trefflich gemacht.

Der Schillerverband deutscher Frauen hielt am Sonnabend eine Schlußversammlung in der höheren Mädchenschule ab. Dabei wurde der Geschäfts- und Revisionsbericht gemacht und ein Mißverständnis auf die Tätigkeit des Vereins geworfen. Dieser sieht auf eine etwa einjährige Arbeitszeit zurück, in welcher folgende Veranstaltungen unternommen worden sind: Am 26. 6. 04. fand ein Sommerfest im Bagerischen Garten statt, am 10. 11. 04 eine Schillerfeier im Stadttheater, bei der die Fuldigung der Künste und lebende Bilder zur Glorie dargestellt wurden. Am 4. 2. 05. wurden 204 Eintrittskarten zur der Teilaufführung im Stadttheater an strebende Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volksschulen verteilt; am 30. 4. 05. fand ein Volksunterhaltungsabend statt. Ferner ist zu erwähnen, daß der hiesigen Stadtbibliothek eine Anzahl hervorragender Werke der Schillerliteratur geschenkt wurden. 120 Exemplare der vom Schwäbischen Schillerbund herausgegebenen Ausgabe von Schillers Gedichten und Dramen in 1 Band sollen noch in den hiesigen Volks- und Mittelschulen verteilt werden, und 2 529 Mark, hauptsächlich der Erlös des Sommerfestes, verstärkt durch Mitgliederbeiträge, wurden an den Zentralverband abgeführt, um der Schillerfeier einverleibt zu werden. In verhältnismäßig kurzer Zeit hat der Verein eine vielfältige und erfolgreiche Tätigkeit entwickelt und dankt zum Schluß allen denen, die ihn in seinem Bemühen unterstützten.

Ein Sommerfest vereinigte vorgestern nachmittag im Bolterischen Establishement zu Schröttersdorf die Böglinge der Wlindenanstalt mit den Insassen des Wlindenheims, wozu sich gegen Abend auch eine stattliche Anzahl von Gästen gesellte. In wohlgeordnetem Feitzuge zogen die Wlinden mit Fahnen unter Führung der Lehrerschaft nach dem idyllisch gelegenen Feitzplatz, wo ihnen einige Stunden angenehmer Unterhaltung geboten wurden. Für die männlichen Wlinden gab's zunächst Preisfesten, Preisfischen, Topfjagden usw. mit darauffolgender Preisverteilung, während

sich die weiblichen Feitzteilnehmer mit der Auf-führung von Reigen, Gesellschaftsspielen und dergl. fröhlich vergnügten. Später trug die Gesellschaft gemeinsam unter Leitung des Blindenlehrers Piepel mehrere stimmungsbolle Viederweisen mit Wärme und guter Wirkung vor. Nachdem dann das Abendbrot eingenommen war, folgte der Tanz, dem auch die Wlinden mit festener Ausdauer huldigten. Erst gegen Mitternacht fand das in jeder Beziehung wohlgelungene Feitz seinen Abschluß.

Militärmusik. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Pfarramt der St. Paulskirche sich damit einverstanden erklärt, daß die Militärmusik während der Dauer der Reparatur der Kirche auf dem Welsienplatz ihre allsonntäglichen Vorträge schon um 12 Uhr beginnen.

Bezirksrat. Sonntag vormittag 10 Uhr hatten sich die Mitglieder der Bezirksgruppe Posen des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften usw. Deutschlands zur Abhaltung des diesjährigen Bezirksrates in Dickmanns Restaurant eingefunden. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Ernst Gauer hier mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Krätzmann-Wikowo durch Erheben von den Plätzen geehrt. Nach Vortrag des Geschäftsberichts erstellte die Versammlung dem Vorsitzenden Decharge. Die beabsichtigte Statutenänderung wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Alsdann wurde zu der Tagesordnung des diesjährigen Verbandstages in Breslau Stellung genommen und beschloffen, den Zusammenschluß obigen Verbandes mit dem Berufsbeamten-Verbande in die Wege zu leiten und einen dementsprechenden Antrag beim nächsten Verbandstage einbringen. Zu Rechnungsprüfern für das laufende Verbandsjahr wurden die Herren Strenze und Klinghammer, beide hier, zum Delegierten für den Breslauer Verbandstag Kollege Gauer hier gewählt. Unter Geschäftlichem wurde u. a. beschlossen, die Beiträge durch die Bezirksgruppe an den Verband abzuführen. Kurz nach 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Am Nachmittag nahm die Gesellschaft verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein und besuchte auch die Schloß.

Postalesches. In Belgien sind die der ermäßigten Lage unterliegenden Briefsendungen (Postkarten usw.), die auf der Außenseite Nachbildungen von Freimarken tragen, selbst wenn diese Nachbildungen mit den echten Postwertzeichen nicht verwechselbar werden können, von der Postförderung ausgeschlossen.

Ferien. Am nächsten Freitag, 7. d. M., beginnen in den hiesigen Schulen die Sommerferien. Sie währen bis zum 8. August.

Crone a. Br., 4. Juli. (Schulfest. Königl. Mühle.) Die hiesige katholische Schule feierte heute im Revier Pulkau ihr dies-jähriges Schulfest. — In der neuerbauten, königlichen Mühle wird demnächst mit der Anlage der Turbine begonnen werden. Sämtliche maschinellen Einrichtungen, deren Gesamtkosten etwa 55 000 Mark betragen, sind der Firma Imme, Giesecke und Konnege in Braunschweig übertragen worden.

Wissef, 3. Juli. (Sommerfeste.) Gestern beging der Kriegerverein sein Sommervergnügen durch einen Ausflug nach dem Czayzer Walde und Tanz im Vereinslokale zu Wissef. — Heute machte die hiesige Kandidatenschule einen Ausflug nach den Neuhofen Eibergern.

Hohenalza, 4. Juli. (Beim Königs-schießen) des Bürgerschützenvereins, welches am 2. und 3. Juli im Bürgerschützenhause in der üblichen Weise abgehalten wurde, errang Waler-meister Braun die Schützenkönigswürde, erster Ritter wurde Gastwirt Nowak und zweiter Ritter Schachtmeister Formazin.

Si Znin, 4. Juli. (Hohes Alter. Ur-laub. Überfahren.) Die Ortsarme Wenzel in Schelejewo ist am 25. Juni 100 Jahre alt geworden. Sie ist geistig noch recht frisch und erfreut sich auch einer ziemlichen Gesundheit. — Der Kreisinspektors Gutische ist auf sechs Wochen beurlaubt und wird vom Kreisinspektors Kempff aus Labischin vertreten. — Die Arbeiterin Oschinski aus Obersee wurde dieser Tage von einem Radfahrer überfahren und erlitt einen Bruch des Schließelbeins. Sie mußte in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Hrin, 3. Juli. (Feuerwehrtag.) Heute wurde hier der 6. Unterverbandstag der Feuerwehren und Kommunen von Posen Nordost abgehalten. Eröffneten waren die Feuerwehren von Crone a. Br., Schloßneuen, Kafel, Wirz, Wrochsch, Labischin, Hrin und Schubin sowie Vertreter der Kommunen genannter Orte. Nach dem Einmarsch der fremden Gäste begrüßte Bürger-meister Knapkowitz die Teilnehmer auf dem Marktplatz. Nachdem dann vormittags 11 Uhr die Ausschussung stattgefunden, schloß sich kurz darauf die Sitzung des Unterverbandstages an, in der geschäftliche Angelegenheiten erledigt und von den Brandmeistern von Schloßneuen und Kafel Vorträge gehalten wurden. Dann traten die Wehren zum Umzug durch die Stadt an und führten auf dem Marktplatz und später auf dem Gyerzierplatz eine Reihe gut gelungener Übungen aus. Nachher vereinte man sich zu einem Festessen im Majestätischen Saale, wobei die Herren Gemeindevorsteher Rogalla-Schloßneuen, Bürgermeister Knapkowitz-hier und Bürgermeister Nibel-Kafel Anreden hielten. Im Garten des genannten Establishments konzertierte während der Nachmittagsstunden die 49er Kapelle aus Gnesen und den Beschluß des Festes bildete am Abend ein Tanzfränzchen, an dem sich auch eine Anzahl der auswärtigen Gäste, soweit sie nicht abends die Heimreise wieder antreten mußten, beteiligten.

Hrd, 3. Juli. (Kirchenfeste.) Am letzten Sonnabend und Sonntag versammelte das

Abblafest „Blutbergigung“, die Grundsteinlegung der neuen Kirche und das Firmungsfest mehrere tausend Katholiken aus nah und fern in unserer Stadt. Zu den Feierlichkeiten war außer vielen Bröbsten und Vikaren auch Weihbischof E. Sikowski erschienen. Die Stadt war prächtig mit Girlanden, Blumen, Ehrenporten usw. geschmückt. Gleich nach der Ankunft begab sich der Herr Weihbischof in Prozession zur Notkirche auf dem Kalarbarienberge, wo er nach einem kurzen Gebete die Begrüßungsansprache in polnischer und dann in deutscher Sprache hielt und den erzbischöflichen Segen erteilte. Darauf wurde die Firmung vorgenommen. Abends waren die zahlreichen Kapellen des schön geschmückten Kalarbarienberges herrlich erleuchtet. Am Sonntag wurde zunächst das Abblafest begangen. Vom frühen Morgen bis Mittag wechselten hl. Messepier mit deutschen und polnischen Predigten. Zu dem Hauptgottesdienste um 10 Uhr marschierten die Schützenbrüder, der Industrieverein und Katholische Arbeiterverein in corpore unter den Klängen der Musik der 149er Kapelle. Am Sonntag Nachmittag fand die Grundsteinlegung statt. Um zwei Uhr begann im Hause des Herrn Defan Krenkowitz ein Gastmahl, an dem der Vertreter der königlichen Regierung, der Landrat des Kreises Kolmar i. P. Freiherr von Plettenberg, Herr Bürgermeister Freitag, die hier wohnenden Beamten der Bauverwaltung sowie der Kirchenborstand teilnahmen. Gegen 5 Uhr begann dann die eigentliche Feier. Der Herr Weihbischof hielt in deutscher und polnischer Sprache eine Predigt über die Bedeutung des Festes. In den aus hellem Granit gefertigten Grundstein sind drei Kreuze gemeißelt. Die Dokumente, welche von dem Grundstein bedeckt werden, sind in eine aus Kupfer hergestellte Kapsel eingeschlossen. Abends war der Kalarbarienberg wieder schön illuminiert. In beiden Abenden trat der Weihbischof vor die Probstwohnung und verteilte Andenken an das Fest. Heute morgen ist derselbe wieder nach abgehaltenem Gottesdienste nach Kolmar abgefahren.

Schneidemühl, 1. Juli. (Ein schreckliches Unglück) hat sich heute mittag hier ereignet. Der Vater des Bauunternehmers Paschwald wurde vom Wagen geschleudert, und das Hinterrad ging ihm über den Kopf hinweg. Er wurde, da er die Reine festhielt, von den Pferden noch eine Strecke mitgeschleift. Die Verletzungen des P. waren derart schwer, daß er nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab.

Schneidemühl, 2. Juli. (Tod und Geburt.) Dem Arbeiter Kluth auf dem Karlsberge starb in letzter Nacht ein Kind und in derselben Stunde wurde seine Frau von einem Kinde entbunden.

Janowitz, 4. Juli. (Großfeuer. Schulangelegenheit.) Auf bisher unbekannter Weise brach in der Nacht zu Montag auf dem Probsteig in Zerkwica Feuer aus. Da in der Nacht wenig Hilfe vorhanden war, so mußten die Gutsleute ihre ganze Kraft und Umsicht der Rettung des lebenden Inventars zuwenden, ohne dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt bieten zu können. In kurzer Zeit waren die sämtlichen Wirtschaftsgelände eingeschert. Außerdem sind noch 3 Kühe, 3 Schweine, 2 Rälber, Maschinen und Ackergeräte und bereits eingeschlagene Futtermittel verbrannt. Die Gebäude waren nur niedrig verifiziert, so daß die Gemeinde großen Schaden erleidet. — Schon seit einiger Zeit unterrichten an der hiesigen siebenklassigen Volksschule nur drei Lehrkräfte. Zwei Lehrer wurden verest, während einer krank liegt. Wegen des in unserer Ortschaft herrschenden Lehrermangels konnten die vakanten Stellen nicht besetzt werden. Nunmehr hat die königliche Regierung zu Bromberg dem Schulamtsbewerber Hermann Weber aus Habingshorst, Kreis Dortmund, vom 1. Juli bis Ende September auftragsweise eine Lehrstelle an der hiesigen Schule verliehen.

Landberg a. W., 2. Juli. (Die städtische Markthalle) ist, wie schon kurz gemeldet, total niedergebrannt. In 1½ Stunden war von der hölzernen Brücke, die seit sechs Jahren stand, nichts mehr zu sehen. Sie verband die Brückenstadt mit der eigentlichen Stadt. In strategischer Hinsicht war die Brücke von großer Bedeutung, da sie zwischen Schöwin a. W. und Küstrin die einzige war, die den Verkehr nach Süden hin offen hielt. Heute trafen einige 50 Reitere aus Spandau ein, die zwei Pontonbrücken für den Personenverkehr herstellen und eine Fähre für den Wagenverkehr. Auch die Eisenbahnbrücke ist für den Personenverkehr freigegeben.

Obornik, 4. Juni. (Briefstaube. Gasanstalt.) Eine Briefstaube ist hier wieder zugeflogen. Auf dem linken Flügel trägt sie die Buchstaben: 610 W. B. Br. 25. 02. Am linken Fuß befindet sich ein Ring mit der Grabierung Br. G. 25. — Mit dem Bau der städtischen Gasanstalt ist gestern begonnen worden. Der Bau, welcher der Firma C. Franke in Bremen unter der Bedingung übertragen wurde, die Bauarbeiten von hiesigen Handwerkern ausführen zu lassen, soll so gefördert werden, daß die Anstalt noch in diesem Jahre eröffnet werden kann.

Lissa, 3. Juli. (Gaujängerfest.) Gestern wurde hier das erste Sängerfest des Gauverbandes Lissa abgehalten, dem ein Gauverbandstag voranging. In diesem nahmen auch Vertreter des Provinzialfängerbundes, unter ihnen Bundesdirigent Gambs, teil. Vertreten waren die Vereine Bojanowo, Kunz, Kofien, Schmiegel, Wollstein, Lissa (Handwerkerfängerverein) und Lissa (Männerfängerverein). Die bereits früher vorberatenen Sagen werden genehmigt und der Gauverband somit endgültig gegründet. Die am 19. Februar probitorisch gewählten Vorstandsmittglieder und Beisitzer werden wiedergewählt und zum Ort des nächsten Gauverbandstages Wollstein bestimmt. Am 4. Juli nachmittags begann in Wollstein das Vokal- und Instrumentalkonzert. Der Gauvorsitzende hielt zuvor eine längere An-

sprache, in welcher er die Gründe darlegte, die zur Bildung des Gauverbandes bewogen haben. Es folgten zwei Chöre à capella und zwar „Das deutsche Lied“ von Kallimoda und das ewigwährende „Wer hat Dich, Du schöner Wald“ von Mendelssohn. Hieran schloß sich „Sang an Agir“ für Chor und Orchester, weitere drei à capella-Chöre: „Brüder, weihet Herz und Hand“ von Wot, „Das Lieben bringt groß' Freud“ von Langner und „Weh, daß wir scheiden müssen“ von Rintel. Den Schluß bildete das echt volkstümlich gemordene „Angebete“ von Kremler. Der Wollsteinchor wurde von etwa 120 Sängern gebildet, das Orchester stellte die Juntsche Stadtkapelle. Der dritte Teil des Konzerts brachte Vorträge der einzelnen Vereine. Als erster brachte der Männerfängerverein Bojanowo zwei Vieder: „Die Kapelle“ von Kreutzer und „Der Gesang“ von C. Gaejer mustergültig zum Vortrag. Darauf sang der Handwerkerfängerverein Lissa, Dirigent Kantor Nibel, den melodischen Chor von S. Pfeil „Jahr' wohl, Du Verges-morgen“. Es folgte der Männerfängerverein Schmiegel mit zwei schönen Liedern, die besonders große Anforderungen an den ersten Tenor stellten, doch tadellos zu Gehör gebracht wurden, es waren die stimmungsvollen Chöre „Deutsche Völker alle-samt“ von Speidel und „Entsagung“ von G. Klingst. Den Beschluß machte der Männerfängerverein Lissa, unter Kantor Grelutichs Leitung, mit drei Liedern: „Die Rosenzeit“ von M. Hüb, der Kaffeler Preischor, „Der Reiter und sein Lieb“ von Erwin Schulz und der Jagdchor „Hallo, hallo, zum Waidwerk“. Es war also lediglich das deutsche Volkslied, das seine berebete Sprache an die Zuhörer richtete und hoffentlich auch nicht verfehlt hat. Aber obwohl es gerade bei uns im Osten recht notwendig ist, daß der deutsche Sang seinen alten guten Klang behält, stehen immer noch viele den Gesangsvereinen gleichgültig gegenüber. Hoffen wir, daß auch das geistige Gaufest dazu beigetragen hat, diese Gleichgültigkeit zu beseitigen.

Schweh, 4. Juli. (An Hitzschlag gestorben. Betrug. Geisteskranker Selbstmörder.) Der erst 27 Jahre alte Landwirt Otto Hube aus Städtisch Glogonko ist gestern an Hitzschlag gestorben. Er war tagsüber mit der Feuernte beschäftigt und als er nach Feierabend nach Hause kam und sich entkleiden wollte, brach er zusammen und starb nach etwa 5 Minuten. Er war die einzige männliche Stütze der betagten Eltern und war ein strebsamer nüchtern Mann. — Der Schuhmacher Franz Grajewski aus Nieder-Sartowitz machte Ende März beim Standesamte zu Schweh die Anzeige, daß seine Ehefrau an den Folgen der Entbindung verstorben sei. Der Fall wurde beurkundet und dem G. eine Bescheinigung hierüber erteilt. Damit fuhr er nach Danzig und erhob von der Sterbefasse „Beständigkeit“ das Sterbegeld in Höhe von 170 Mark. Nachträglich wurde ermittelt, daß die Ehefrau des G. gar nicht entbunden und auch nicht gestorben sei. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft Graudenz angezeigt, die gegen G. wegen intellektueller Urkundenfälschung Anklage erhob. Vom Schwurgericht Graudenz wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der geisteskranke Grünholz aus St. Weiphalen, der der hiesigen Strrenanstalt zur Pflege überwiesen war, ist gestern entlaufen und wollte wieder Aufnahme bei seiner Ehefrau suchen. Diese wies ihn jedoch ab. Aus diesem Grunde ging er in einen Stall und erhängte sich.

Graudenz, 2. Juli. (Zweitödlisch verlaufene Fälle von Hitzschlag) kamen gestern nachmittag auf dem Truppenübungsplatz Gruppe vor. Zwei Hejerwitten wurden während einer kurzen Übung infolge der großen Hitze ohnmächtig und verstarben bald darauf.

Marienburg, 1. Juli. (Selbstmord vor der diamantenen Hochzeit) verübte der 89jährige Altenteiler Halbstaß, indem er sich in einem unbeobachteten Augenblick erhängte. Das Motiv zu der Tat ist in Lebensüberdruck zu suchen. Der Greis hätte mit seiner fast gleichaltrigen Ehefrau am 11. d. Mts. die diamantene Hochzeit feiern können. Seine Kinder und Kindes-kinder, die sämtlich im Marienburger Kreise als Landwirte eingesehnt sind, hatten zu dem seltenen Feitz bereits umfassende Vorbereitungen getroffen.

Allenstein, 2. Juli. (Ein Opfer der Gluthitze.) Aus Br. Holland wird der „Eib. Rtg.“ berichtet: Eine Anzahl Offiziere, die sich auf einer Generalfahrsreise befinden, nahm am Sonnabend, von Wühlhausen kommend, in Br. Holland Quartier. Der zum Kommando gehörige Zentendantant-Uffesfor Meves aus Allenstein gelangte jedoch als Leiche in Br. Holland an. Im Caymer Walde war er von Unwohlsein befallen worden und trotz aller von seiner Begleitung angewandten Hülfsmahregeln starb W. unterwegs. Man nimmt als Todesursache Hitzschlag an.

Kopfschmerz und Migräne, diese sehr verbreiteten Leiden unseres nervösen Zeitalters, sind besonders für das zarter organisierte weibliche Geschlecht höchst peinlich, obwohl auch Männer nicht davon verschont bleiben. Eingenommener Kopf und Neuralgie sind schmerzhafto Zugaben; sie lähmen auch die Energie und Freudigkeit des Schaffens, zumal zu geistiger Arbeit. Viele Mittel werden empfohlen, aber an eines denken die Leidenden gewöhnlich nicht, obwohl die lästigen Erscheinungen oft mit träger Verdauung zusammenhängen. Ueberraschend ist es, wie günstig eine regere Stuhleentleerung, z. B. durch *Hunyadi János Bitterwasser*, auf das Gehirn, den Sitz jener Qualen, einwirkt, indem es dieses zarte Organ von Blutüberfüllung befreit. Wer dafür sorgt, dass täglich 1—2 ergiebige Ausleerungen erfolgen, wird sich sehr bald freier im Kopfe fühlen.

Der sechste Sinn des Großstädtlers.

Wenn man mit offenen Augen das Bild einer großstädtischen Straße zu einer Tageszeit betrachtet, in der ein lebhafter Verkehr herrscht, so wird man unsicher den Eingeborenen der Großstadt von deren gelegentlichem Besucher an seinem Verhalten unterscheiden können. Trotzdem die Großstadt nach einer ziemlich allgemein geteilten Ansicht die Nervosität befördert, ist der Provinziale begreiflicherweise gegenüber dem ihm ungewohnten Lärm und Treiben weit unruhiger und nervöser als der mehr daran gewöhnte Großstädtler. Letzterer hat eben mit größerer oder geringerer Vollkommenheit eine Art von sechstem Sinn erworben, für den ein Mitarbeiter des „Rancet“ die glücklich gewählte Bezeichnung des „Verkehrssinns“ erfunden hat. Dieser Verkehrssinn kann als eine gesteigerte Feinfühligkeit des gesamten Nervensystems gegen die Einzelheiten des großstädtischen Straßenlebens aufgefaßt werden, und seine Ausbildung ist wünschenswert und in gewissem Grade sogar notwendig. Durch seinen Verkehrssinn vermeidet der Großstädtler fast instinktiv die Gefahren, die ihm von den zahllosen Behältern verschiedener Art auf der Straße drohen. Er hört und sieht die Wagen herankommen, ohne sich dessen bewußt zu sein, daß er Auge und Ohr zu diesem Zweck anwendet. Wenn er die Straße überschreiten will, sieht er ebenso unbedeutend links und rechts und verläßt den sicheren Bürgersteig oder die Schutzrinne auf einem Platz früher, als bis er das bestimmte Gefühl hat, daß er ruhig und sicher über die Straße gelangen wird.

Die Disziplin, der sich die Gefährte in einer Großstadt zu unterwerfen haben, ist natürlich die Vorbedingung für die Entwicklung des Verkehrssinns beim Fußgänger, der nun weiß, daß er beim Übergang einer Straße auf der ersten Hälfte ihrer Breite die Wagen von links und auf der zweiten Hälfte von rechts zu erwarten hat, oder, wie es z. B. in Wien der Fall ist, umgekehrt. Ein echter Großstädtler geht ohne Zögern in den dichtesten Wagenmäul hinein, wenn er vorher die Situation überschaut und erfährt hat, und er wird sich immer in ruhigem Gang hindurcharbeiten, ohne in nennenswerte Erregung zu geraten. Der Verkehrssinn scheint übrigens geschlechtliche Verschiedenheiten zu haben, denn er zeigt sich im allgemeinen bei den Frauen weniger gut entwickelt als bei den Männern. Unsäglich oft kann man Damen beobachten, die mit ängstlicher Zusammenfassung ihres ganzen Körpers vom Bürgersteig auf die Straße stürzen und dann auf halbem Wege umkehren und im gleichen Tempo zurücklaufen, und das vielleicht mehrmals hintereinander, ehe sie glücklich durch den tosenden Strom der Straße in einen sicheren Hafen des gegenüberliegenden Ufers einzulaufen vermögen. Da kann man deutlich erkennen, was der Mangel an Verkehrssinn bedeutet und wird sich auch klar darüber werden, wie sehr darin eine Steigerung der Gefahr für die betreffende Person liegt. Wer läuft, kann selbstverständlich nicht so scharf sehen und hören wie jemand, der ruhig steht oder geht, und deshalb ist das erste Gebot, das der Verkehrssinn dem Menschen auferlegt, inmitten des Wagengetriebes der großstädtischen Straße niemals zu eilen.

Wenn man in die Lage kommen kann, jeden Schritt überlegen zu müssen, so muß natürlich langsam gegangen werden. Der gut entwickelte Verkehrssinn arbeitet in dieser Hinsicht ganz automatisch und macht es seinem glücklichen Besitzer ganz unmöglich, einen Schritt zur unrechten Zeit zu tun. Daß durch die Heranbildung des Verkehrssinns bei den Fußgängern auch den Wagenführern ihre harte und verantwortungsvolle Tätigkeit außerordentlich erleichtert wird, liegt auf der Hand. Es gibt noch immer Leute, die sich auch an einer Stelle wie beispielsweise dem Potsdamer Platz in Berlin, darüber wundern, daß ein Wagen sie überfahren hätte, wenn sie nicht rechtzeitig ausgewichen wären, als ob es überhaupt denkbar wäre, daß ein Wagen vor jedem Fußgänger, der nicht

aufpaßt, halten oder sein Tempo auch nur wesentlich verlangsamten könnte, wenn nicht eine Kollision anderenfalls bereits unvermeidlich erscheint. Die Erwerbung und Verbohrung des Verkehrssinns ist also nicht nur eine Forderung der Notwehr aus Gründen der Selbsterhaltung, sondern auch ein allgemeines Bedürfnis, dessen Erfüllung eine Vorbedingung für das Wohl und Wehe des Großstadtverkehrs ist.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 3. Juli. Strafkammer. In der Sitzung am Sonnabend kamen nur Sachen in der Berufungsinzanz zur Verhandlung. Die Verkäuferin Theodora Franzowska aus Kaschowo war wegen Beleidigung des Gemeindevorstehers vom Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe erst. 20 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Auf ihre Berufung wurde diese Strafe auf 20 Mk. eventl. 4 Tage Gefängnis ermäßigt.

f Bromberg, 4. Juli. Schwurgericht. Am Montag begann die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Schulz von hier. In der gestrigen Sitzung hatte sich der gegenwärtig in der Strafanstalt Crone a. Br. internierte Arbeiter Max Tarnowski von hier wegen Raubes zu verantworten. Seit seinem 11. Jahre ist der noch jugendliche Angeklagte in Fürsorge- und in Zwangsverhaltungsanstalten, dann aber auch, weil er sich frecher Einbruchsdiebstähle schuldig gemacht, längere Zeit im Gefängnis untergebracht gewesen; gegenwärtig verbüßt er eine zweijährige Zuchthausstrafe. Nachdem Tarnowski aus der Zwangsverhaltungsanstalt entlassen war, trat er bei dem Weitzer Werkstoff in Crone a. Br. in Arbeit. Nach zwei Wochen gab er dieselbe aber schon wieder auf und trieb sich in der Stadt umher. Am 18. Januar d. J. begegnete er der Häftlingsarbeiterin Emma Weckardt aus Althoff, die ein Brot unter dem Arme trug. Nachdem L. die Kleine unter Drohungen mehrfach vergeblich aufgefordert hatte, ihm das Brot herauszugeben, entriß er ihr dieses schließlich mit Gewalt. Der Angeklagte, welcher geständig ist, wurde von den Geschworenen nach dem Antrage des Staatsanwalts des Raubes unter Annahme mildernder Umstände für schuldig erklärt und zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus (unter Anrechnung der in Lissa gegen ihn erkannten 2 Jahre Zuchthaus und 4 Monate Gefängnis) verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

T Geologische Bilder von der Samländischen Küste hat Professor Schellwien von der Universität in Königsberg in der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft veröffentlicht und besprochen. Die von dem Gelehrten selbst besorgten photographischen Aufnahmen sind so überaus lehrreich und dabei so vollendet ausgeführt, daß sie eine Beachtung in weiteren Kreisen verdienen. Jedenfalls erhalten Geologen und Geographen eine treffliche Gelegenheit, daraus zu ersehen, daß auch die aus weichen Schichten bestehende Steilküste unseres ostpreussischen Niseelstrandes Erscheinungen darbietet, an denen man geologische Vorgänge mannigfaltiger Art in vorzüglicher Weise beobachten und studieren kann. Die Arbeit von Schellwien zerfällt in drei Abschnitte. Der erste beschäftigt sich mit dem geologischen Alter der am Aufbau der Steilküste beteiligten Schichten, zu denen das Tertiar mit den beiden Abteilungen der Bernsteinsformation und der darüber liegenden Braunkohleformation, ferner die Ablagerungen der Eiszeit mit ihrem Geschiebemergel und ihren Sanden gehören. Der zweite Teil der Abhandlung handelt von den an diesen Schichten erkennbaren Störungen, und gewiß ist jeder Geologe bei der Betrachtung der hier gegebenen Abbildungen darüber staunen, mit welcher Schärfe auch in diesen weichen Massen Faltungen, Überkipnungen und Verwerfungen auftreten. Der dritte Abschnitt wird namentlich für den Geographen von Interesse sein durch die Er-

örterung der an der Steilküste erfolgenden Zerstörung und hat auch eine besondere aktuelle Bedeutung, indem die Folgen der mächtigen Stürme im Januar dieses Jahres in höchst eindrücklicher Weise zur Anschauung kommen. Man sieht die Veränderungen des Strandes, die in die Steilküste eingefressenen Höhlungen, die dadurch bedingten Abflüsse von der Höhe der Klippen, die Vernichtungsarbeit in dem stellenweise unmittelbar an den Strand herantretenden Wald, die Ausschüttung mächtiger Geröllmassen usw.

Musteraufführungen Händelscher Werke. Die Mäntel-Viedertafel hat eine Kaiserin Friedrich-Stiftung zur mustergiltigen Aufführung von Werken Händels und anderer Komponisten begründet. Der Großherzog von Hessen hat nach den Satzungen das Recht, für das Kuratorium drei Herren auf die Dauer von zehn Jahren zu ernennen. Seine Wahl fiel, laut „Köln. Ztg.“, auf die Herren Sir Edward Elgar in Hereford (England), Generalmusikdirektor Fritz Schenck in Köln und Hofkapellmeister Felix Weingartner in München. Das Kuratorium, dem noch einige Herren in Mainz angehören, tritt dieser Tage dort zusammen, um die für 1906 aufzuführenden Werke zu bestimmen. Das Stiftungskapital hat bereits die Höhe von 60 000 Mark erreicht.

T Eine neue Sonnenuhr ist von Professor Albert Greber erfunden und bei einer der Neuen vorgeführt worden, die von der Londoner Royal Society in gewissen Zeitabständen über die neuesten Erfindungen der Wissenschaft abgehalten werden. Der Zeigerstand der bisherigen Sonnenuhren, der dem Gnomon der Astronomen des Altertums entspricht, ist dabei aufgegeben, und es wird vielmehr der Schatten eines auf einem Draht befestigten Kugelhakens ins Innere einer genau zylindrischen Fläche geworfen, auf der acht Kurven gezeichnet sind, um die Mittagszeit für jeden Tag des Jahres zu bezeichnen. Die zylindrische Fläche ist so geneigt, daß ihre Achse, auf der das Kugelhaken befestigt ist, parallel zur Erdachse steht, mit anderen Worten: der Neigungswinkel entspricht der geographischen Breite des betreffenden Ortes. Der Schatten des Kugelhakens wandert nun über die zylindrische Fläche auf oder parallel zu einem der darauf gezogenen Kreise. Jede Stunde, die auf dem Kreis beschrieben wird, ist immer von derselben Länge, und eine auf dem Zylinder eingegrabene Minutenskala gibt die Möglichkeit, die Sonnenzeit bis auf wenige Sekunden genau abzulesen.

Die höchsten durch Regierballons erreichten Höhen. 24 970 Meter und 19 750 Meter haben nach „La Nature“ im September in Straßburg und Bamlos aufgelassene Regierballons erreicht. Das ist das erste Mal, daß so große Höhen erreicht wurden. Merkt erhoben sich die Versuchsbalons nicht über 10 000 bis 15 000 Meter. Allerdings muß man die Genauigkeit dieser Zahlen in Zweifel ziehen, sie stammen nicht aus direkter Beobachtung oder trigonometrischen Berechnungen, sondern aus Angaben der mitgeführten Instrumente. Diese sind zwar vorzüglich für die mittleren Höhen, aber darüber hinaus bedürfen sie der Bestätigung.

Bunte Chronik.

— Berlin, 4. Juli. Man wandelt nicht ungestraft unter Riefern. Die Gräfin Xenoplus, die Eigentümerin der Forsten in der sogenannten Märkischen Schweiz, hat bisher alle Bitten um Errichtung von Wegeweiser, abschlägig beschieden. Fast täglich müssen deshalb Ausflügler, die auf „verbotenen Pfaden“ betreten werden, Strafe bezahlen. Einer dieser Leidtragenden ist dadurch in höchste Erregung versetzt worden, er hat der Gräfin X. eine Postkarte geschickt, die die Empfängerin jetzt veröffentlicht. Es heißt darin: „Nach Rücksprache mit meinem Rechtsanwalt habe ich in Erfahrung gebracht, daß Sie nicht berechtigt sind, eigenmächtig Strafgelder wegen Betreten Ihres Forstes einzuziehen. Ich werde deshalb die am 2. Pfingstfeiertag an Ihren Wächter gegen Quittung gezahlten 5 Mark durch meinen Rechtsanwalt einklagen lassen.“ Auf den Aus-

gang dieses Rechtsstreites, der viele mit Strafgeldern bedachte Berliner interessiert, darf man gespannt sein.

— Berlin, 4. Juni. Ende einer neuen „Dippold-Affäre“. Dem Richter entzog sich der Klavierlehrer Friedrich W. aus der Dichtenbergerstraße, dessen Verhaftung wegen einer Affäre à la Dippold wir meldeten. Seine Leiche wurde gestern nachmittags aus einem Gewässer des Tiergartens gelandet. Um sicher den Tod zu finden, hatte er sich ein schweres Gewicht um den Hals gehängt. Beim Klavierunterricht ließ er unter anderem seine Schüler sich entkleiden, dann prügelte er sie mit einem Stock und sang dazu. Nach seiner Verhaftung wurde er wieder entlassen, da an seiner Zurechnungsfähigkeit gezweifelt wurde.

— Potsdam, 4. Juli. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand heute in der russischen Kolonie ein Blumenfest zum besten der Augusta-Viktoria-Krippe statt, an welchem sich der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Eitel-Friedrich, Prinz Adalbert und Prinz August Wilhelm beteiligten. Auch die Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg nahm an der Veranstaltung teil.

— Troppau, 4. Juli. Im Salmshacht 7 zu Polnisch-Ditrau erstürmte heute früh mehrere Arbeiter durch Ausströmen giftiger Gase. Bis heute nachmittag sind neun davon tot und einer betäubt geborgen worden. Einige Tote dürften sich noch in der Grube befinden.

— Strömstad (Schweden), 4. Juli. Gestern abend wurde hier und in der Umgegend eine heftige Erderstüttung verspürt, der 1/2 Minuten später eine zweite weniger heftige folgte.

— Eine wahre Geschichte aus Berlin W. Der Professor Sch. wohnt getrennt von seiner Frau. Um Beweismaterial in der Ehescheidungsfrage gegen diese zu erlangen, ließ er die Wohnung der Frau Tag und Nacht monatelang durch Detektivs überwachen. Diese Überwachungen waren so aufwändig, daß die übrigen Mieter wegen der Verlastigung kündigten und neue Mieter sich für die leerstehenden Wohnungen nicht fanden. Der Hauswirt war deshalb froh, als der Maler K. mehrere Zimmer unter der Wohnung der Frau Prof. Sch. auf einige Monate mietete. Zu welchem Zweck K. die Wohnung mietete, erfuhr der Hauswirt später in dem Ehescheidungsprozeß. Der Maler K. gab an, daß er auf Veranlassung des Prof. Sch. die Wohnung gemietet. Prof. Sch. habe dann die Decke zum Schlafzimmer seiner Frau durchbrechen und diese dort von Detektivs beobachten lassen, wobei Phonographen benutzt wurden. Die Mädchen der Frau Prof. Sch., denen natürlich diese Dinge bekannt waren, hatte man durch Befragung zum Schweigen veranlaßt. In der Abwesenheit der Frau Prof. Sch. verkehrten die Detektivs ungeniert in deren Wohnung. Der Hauswirt strengte schließlich gegen den Prof. Sch. eine Klage wegen Verletzung an, die er verlor, weil Sch. nicht Mieter war und der Maler K. die Decke wieder in den früheren Stand hatte setzen lassen, so daß von dem Loch nichts mehr zu sehen war. — Feine Familie!

— Aus dem russischen Eisenbahnenleben. Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Moskau: Einen recht originellen Trick hatten sich einige Beamte der Moskauer-Petersburger Eisenbahn ausgedacht, um ihr allerdings ziemlich karg bemessenes Salair ihren Lebensbedürfnissen entsprechend zu ergänzen. Die Bahnstrecke wurde unter Alexander II. gebaut; als dem Zaren — so erzählt man — die Pläne vorgelegt wurden, die mehr oder minder die zwischen den beiden Residenzen liegenden Ortschaften an die Bahn anzuschließen bestrebt waren, nahm er, ohne ein Wort der Anerkennung oder Mißbilligung zu äußern, ein Rinceul zur Hand und zog zwischen Moskau und Petersburg — einen geraden Strich. Tatsache ist, daß die Bahnverbindung der Residenzen keine Umwege und Kurven kennt. Weniger gerade freilich sind die Wege, die die Beamten dieser Strecke zu gehen pflegten. Seit Jahr und Tag wurde trotz der enormen, beständig wachsenden Frequenz der Trasse seitens der Direktion bemerkt, daß die Einnahmen der Bahn zurückgingen. Man prüfte die Bilanz, kon-

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Mutter und Töchter.

Roman von D. Elster.

„D, ich kann gar nicht mehr besser von Ihnen denken, als ich es jetzt tue. Aber wenn es Ihnen Freude macht, so will ich gern einmal kommen.“

„Aber allein.“

„Das würde sich doch wohl kaum schiden.“

„So bringen Sie Fräulein Abdi mit.“

„Nun ich werde sehen. Da kommt ja Abdi!“

Abdi kam angepöbeln, den Hut ganz gefüllt mit Stachelbeeren und Himbeeren.

„Sie schmecken herrlich, Else!“ rief sie. „Versucht einmal.“

Sie hielt den Hut hin und lachend griffen Ernst und Elsie zu.

Mehrere Wochen vergingen, in denen Ernst von Hardt öfters zum Besuch nach Schönau kam. Man merkte sichtlich das Interesse, welches er für Elsie empfand. Frau von Schönern lächelte zufrieden, Malbine wurde immer unabhängiger, während Abdi sich sehr gut mit Ernst verstand.

„Gute nachmittags fahren wir nach Garthausen.“

„Küßte Abdi eines Tags Elsie zu.“

„Mama und Malbine brauchen aber nichts davon zu wissen.“

„Warum nicht, Abdi?“

„Mein Gott, weil sie sonst eine große Geschichte daraus machen. Die Staatskarosse mit dem alten Peter und den beiden dicken Braunen anspannen lassen und sich selbst in ihren seidenen Kleidern hineinsetzen würden, um uns zu begleiten. Das könnte aber mir und Ernst Hardt gar nicht passen!“

„Dir und Ernst Hardt? Du sprichst ja, als ob zwischen Euch beiden eine Verabredung getroffen worden wäre.“

„St es auch, Else! Er hat mich wenigstens gebeten, das erste Mal allein mit Dir nach Garthausen zu kommen.“

„Und wenn ich das nun für durchaus unidlich halten würde?“

„Ach, Else, tu doch bloß nicht so! Du bist doch nicht wie die anderen — wie Mama und Miß Bessie! Ich denke, Ihr in Eurem Frauenverein wollt dieselben Rechte haben, wie die Männer? Na, und da kannst Du auch Ernst Hardt einmal allein besuchen, zumal ich ja dabei bin.“

Elsie lächelte lustig.

„Du bist mir ein schöner Schutz, Abdi! Du bleibst am ersten besten Stachelbeerbusch hängen und kümmerst Dich um uns überhaupt nicht.“

„Bitte sehr! Habe ich Euch nicht einen Hut voll Stachelbeeren gebracht?“

„Freilich, das hast Du getan, nachdem Du Dich erst satt gegessen. Doch ernsthaft gesprochen, Abdi, Dein Vorschlag gefällt mir. Ich möchte Garthausen gern einmal ohne große Vorbereitung und ohne große Gesellschaft sehen, gleichsam in seinem Alltagskleide; also nehme ich Deinen Vorschlag an.“

„Dann halte Dich um zwei Uhr bereit. Ich nehme den Ponywagen und fahre selbst.“

„Kann man sich Dir auch anvertrauen, Kleine?“

„Oh! Ich würde selbst mit den Trakehner Ernst Hardts fertig werden.“ entgegnete Abdi stolz und selbstbewußt.

Um zwei Uhr stand das Korbwägelchen, a dem gerade Platz für zwei Personen war, vor der Tür, bespannt mit dem starken Pony, welcher trotz seiner fünfzehn Jahre zuweilen noch mutwillig wie ein Füllen sein konnte. Früher hatte „Fied“ — so hieß der Pony — noch einen Gefährten „Blod“ gehabt und beide Ponys hatten den Damen auf Schönau stets zur Verfügung gestanden. Seitdem aber Blod den Milchwagen nach der Stadt fahren mußte, war er aus dem herrschaftlichen Stall entfernt und fristete jetzt sein Leben zwischen den Ackerpferden und Ochsen. Fied sollte verkauft werden, blieb aber auf Bitten Abdis, die ihn jetzt als ihr Leibpferd betrachten konnte, da Frau von Schönern und Malbine es verschmähten, mit dem Ponywägelchen zu fahren.

Fied schüttelte den buschigen Kopf und wieherte leise, als Abdi an ihn herantrat und ihm ein Stiel Zucker reichte; er kannte seine kleine Herrin ganz genau.

Dann stiegen die beiden jungen Mädchen ein. Abdi ergriff Zügel und Reitsche, die der alte Peter ihr reichte, rief fröhlich: „Vorwärts, Fied!“ und fort rollte das Wägelchen mit dem munter trabenden Pony.

Elsie freute sich, der dumpfen Atmosphäre Schönau einmal entronnen zu sein.

Immer deutlicher stellte sich der himmelweite Unterschied zwischen ihren eigenen Anschauungen und denen ihrer Mutter und ihrer älteren Schwester heraus. Es war schon einige Male zu ersten Auseinandersetzungen zwischen den drei Damen gekommen, wodurch eine gespannte Stimmung entstanden war, die jeden Augenblick in offenen Streit auszubrechen drohte.

Elsie hielt sich soviel wie möglich zurück; aber sie war gewohnt, ihre Ansichten rückhaltlos auszusprechen und zu vertreten und die verstockten Anspielungen Malbines auf die „Überpantheiten der emanzipierten Frauenzimmer“ reizten sie stets zu neuem Widerspruch. Ihrer Mutter gegenüber schloß Elsie, um die Ehrfurcht, die sie ihr schuldete, nicht zu verlernen, aber es kam häufig vor, daß sich die Mutter in den Streit ihrer beiden Töchter mischte, wobei sie Malvine meistens recht gab, was Elsie dann immer wieder von neuem verlegte.

So entstand eine unerquickliche, unbehagliche Stimmung, die freilich Frau von Schönern und Malbine weniger peinlich empfanden, die aber der feinfühlernden Elsie die Freude an dem Aufenthalt in der Heimat gründlich verderbte. Sie sehnte sich bereits wieder fort aus dieser Mißere, einer künstlich aufrecht erhaltenen Bornehmheit. Dazu kam noch, daß Elsie längst erkannt hatte, wie es mit dem Wohlstand auf Schönau rasch bergab gegangen war — die Schuld der unverständigen Wirtschaft ihrer Mutter, die für Unzulänglichkeiten und Luxus aller Art Unsummen verschwendet hatte, während die notwendigen Verbesserungen in der Wirtschaft unterblieben.

Das Gut war insgedessen mit Hypotheken überlastet, deren Zinsen kaum aufgebracht werden konnten. Eine wirtschaftliche Katastrophe konnte den gänzlichen Ruin schnell herbeiführen, da kein Reservefonds vorhanden war. Man lebte von der Hand in den Mund und war froh, die notwendigen Ausgaben bestreiten zu können.

Seit Jahresfrist hatte Frau von Schönern ein Sparsystem begonnen — allerdings wieder an der unrichtigen Stelle, nämlich an den Bedürfnissen der Wirtschaft selbst. Es wurde an den Gebäuden, an den Löhnen, an der Viehhaltung gespart, wodurch dann wieder Schäden in dem Ertrag des Gutes entstanden, die von Jahr zu Jahr zunahmen.

Frau von Schönern konnte das nicht begreifen. Sie hielt sich für das Opfer unglücklicher Verhältnisse, klagte alle Welt an und bemitleidete sich selbst, daß sie in ihrem Alter in solch traurige Lage geraten sei.

Diese ewigen Klagen machten den Aufenthalt auf Schönau auch nicht gerade angenehm. So atmete denn Elsie fast wie befreit auf, als sie den Hof verließen und hinaus in die freie, regenfrische Natur fuhren.

Der Weg nach Garthausen führte durch Wiesen und Felder, die, soweit sie zu Garthausen gehörten, sich in musterhaftem Zustande befanden. Dann passierte man einen kleinen Wald und bog schließlich in eine schöne, schattige Lindenallee ein, die gerademegs auf den altertümlichen Schloßhof zuführte.

Wie ein stilles Märchenloß lag das alte, von Efeu überwonnene, von hohen Platanen umrauschte Herrenhaus da, das einen mehr schloß- oder burgähnlichen Charakter als Schönau zeigte. Es mußte aus viel früherer Zeit stammen, denn es besaß noch Giebel, Zinnen und Erker und ein uralter, halberwürrter Turm, an den sich das Schloß anlehnte, bewies, daß es früher besetzt gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

